

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

142 (6.7.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Preis Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 6. Juli 1950

Nr. 142

## Beunruhigung durch Schäfers Pläne

**Erstes Echo der Lastenausgleichs-Vorlage**  
Bonn (UP). Das Bundeskabinett wird dem vom Finanzministerium vorgelegten Gesetzentwurf für den endgültigen Lastenausgleich erst in einigen Wochen verabschieden und dann dem Parlament zuleiten. Die Organisationen der beteiligten Bevölkerungsklassen werden nach einer Mitteilung des Bundespräsidenten erst dann Gelegenheit zur Äußerung erhalten, wenn das Gesetz dem Parlament zugeht.

Die Veröffentlichung von Einzelheiten aus dem Gesetzentwurf hat in Kreisen von Flüchtlingsexperten des Bundestages große Beunruhigung hervorgerufen. Ein maßgeblicher Sachverständiger des Bundestages für Fragen des Lastenausgleichs wies darauf hin, daß durch den Lastenausgleich eine echte Vermögensverlagerung herbeiführen und eine Verzinsung vorzusehen. Beides sei aber in den von der Presse mitgeteilten Einzelheiten seines Gesetzentwurfes nicht enthalten. In diesem Zusammenhang verweisen die Flüchtlingsvertreter in Bonn auf das Versprechen des Bundeskanzlers, daß die Vertriebenen vor der Fertigstellung des Gesetzes und seiner Verabschiedung im Kabinett gehört werden sollen.

## Flüchtlingsgesetz in Vorbereitung

**Einheitliches Recht für Heimatvertriebene**  
Bonn (UP). Im Bundesflüchtlingsministerium wird gegenwärtig der Entwurf eines Bundesgesetzes zur Regelung der Eingliederung der Heimatvertriebenen (Flüchtlingsrahmengesetz) ausgearbeitet. Durch das Gesetz soll in allen Ländern des Bundesgebietes ein einheitliches Recht für die Heimatvertriebenen geschaffen werden.

Die Forderung der Ostzonen-Flüchtlinge nach Gleichstellung mit den Heimatvertriebenen, insbesondere im Hinblick auf den Lastenausgleich, wurde bereits abgelehnt. Jedoch sollen sie bei Kreditaktionen, bei der Aufbauhilfe usw. Berücksichtigung finden.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Beratungen wird sich das Gesetz in sechs Abschnitte gliedern: 1. Feststellung des Personenkreises, 2. Behörden und Bezirke, 3. Eingliederung der Heimatvertriebenen, 4. Rechtsverhältnisse, 5. Strafbestimmungen wegen unberechtigter Inanspruchnahme, 6. Übergangsvorschriften. Geplant ist ein Vertriebenenausweis für Heimatvertriebene und ein Flüchtlingsausweis B für Ostzonen-Flüchtlinge. Wahrscheinlich wird das Gesetz u. a. eine Bestimmung erhalten, daß Unternehmer von einer bestimmten Betriebsgröße ab einen entsprechenden Prozentsatz Heimatvertriebenen beschäftigen müssen.

## Das zweite

### Arbeitsbeschaffungs-Programm

Bonn (ZSH). In Bonn wird das für Herbst des Jahres vorgesehene zweite Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung beraten. Über die Finanzierung des Programms fanden zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und dem Zentralbankrat Besprechungen statt.

### Kaiser gegen die Kommunisten

**„Ihnen muß das Handwerk gelegt werden“**  
Bonn (UP). „Den Kommunisten und ihren bezahlten Helfershelfern im Bundesgebiet muß das Handwerk gelegt werden“, forderte Bundesminister Kaiser in einer Rundfunkansprache zur Lage in Deutschland im Hinblick auf die Ereignisse in Korea. Damit nahm zum ersten Mal seit dem Ausbruch des Krieges am 25. Breitengrad ein Mitglied der Bundesregierung offiziell zu den jüngsten weltpolitischen Entwicklungen und ihren Konsequenzen für Deutschland Stellung.

Die Ereignisse in Korea seien eine Mahnung an alle Länder, die in unmittelbarer Auseinandersetzung mit dem Kommunismus stehen. Auch in Westdeutschland versuchen die Kommunisten, ihren Einfluß zu stärken. Die Feindseligkeiten in Korea hätten klar bewiesen, daß die kommunistischen Forderungen nach Abzug der Besatzungstruppen aus Deutschland nur das eine Ziel verfolgen: Eroberung ganz Deutschlands durch die Volkspolizei. Die Organe des Bundes und der Länder müßten daher die unterirdische Tätigkeit der Kommunisten im Bundesgebiet unter Kontrolle bekommen.

**Was geschieht vor Ablauf des Marshall-Planes?** Der Exekutivausschuß der Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas (OECE) begann mit der Ausarbeitung von Plänen, die der westeuropäischen Wirtschaftspolitik vor Ablauf der Marshall-Plan-Hilfe zugrunde gelegt werden sollen.

**McCloy besichtigte Berliner Kraftwerk West.** Dabei gab der Hohe Kommissar bekannt, daß in Bälde weitere 22 Millionen DM für ein Programm zur Verbesserung der Stromversorgung Berlins bewilligt würden.

**Klausur über Mitbestimmungsrecht begann.** Eine dreitägige Klausur-Beratung über das Mitbestimmungsrecht hat in einem Ort „irgendwo in Nordrhein-Westfalen“ begonnen. Vertreter der Gewerkschaften und der Unternehmensverbände wollen erneut versuchen, eine Einigung über das Mitbestimmungsrecht herbeizuführen.

## Zähe Operationen der Nordkoreaner

Neue Frontalangriffe und Umgehungsoperationen - Kämpfe mit amerikanischer Artillerie

**Tokio (UP).** Auch nachdem die amerikanischen Truppen vielfach ihre Stellungen bezogen haben kämpfen die nordkoreanischen Kommunisten mit einer Zähigkeit ohne Gleichen, um weitere Geländegewinne und strategische Vorteile.

Nach einem Bericht aus dem Hauptquartier von General MacArthur richteten nordkoreanische Streitkräfte einen Frontalangriff auf die Kampflinie bei Suwon, während andere Truppen ihre Umfassungsoperationen gegen das Dreieck Yongdongpo-Inchon-Suwon weiterführten. Dabei trieben nordkoreanische Streitkräfte die Verteidiger auf die Höhenzüge nördlich von Osan, 18 km südlich von Suwon. Nordkoreanische Truppen bedrängten die südkoreanischen Streitkräfte von Norden aus. Gleichzeitig versuchten Umgehungsoperationen die Ostflanke der Verteidiger zu umfassen, um die Truppen von ihren Rückzugslinien abzuschneiden. Truppen- und Materialbewegungen über den Hanfluß aus dem Gebiet von Seoul in die neugewonnenen Bezirke deuten auf Vorbereitungen für weitere Angriffsoperationen hin. Eine nordkoreanische Kolonne ist auf dem Marsch von Yoju nach Incheon, weitere nordkoreanische Truppen sollen sich in Richtung auf Changju bewegen.

### Panik gewichen?

Nach zuverlässigen Berichten befindet sich die südkoreanische Regierung nach wie vor in Taegon. Nordkoreanische Truppen sollen inzwischen die Hafensstadt von Seoul besetzt haben. Auf der anderen Seite wird erneut berichtet, daß sich die Fronten an verschiedenen Stellen etwas konsolidiert hätten. Die Panik sei von den südkoreanischen Truppen gewichen, nachdem amerikanische Truppen

angenommen seien. Vielfach hätten Restformationen stattgefunden. General MacArthur schätzte die Stärke der nordkoreanischen Truppen südlich des Han-Flusses auf 3 bis 4 Divisionen.

### USA-Artillerie im Gefecht

Die erste eigentliche Gefechtsberührung zwischen amerikanischen Truppen und nordkoreanischen Kommunisten fand am Mittwoch um 11 Uhr statt, als nordkoreanische Tanks, die sich den vorgeschobenen amerikanischen Stellungen näherten, von amerikanischer Artillerie unter Feuer genommen wurden. Die Artillerie schlug den Angriff der von Suwon aus nach Süden vorstößenden Panzerspitze der Nordkoreaner zurück. Eine nordkoreanische Panzerspitze gelang es, die amerikanischen Vorposten zu umgehen und die hinter der Hauptkampflinie gelegenen Artilleriestellungen unter Feuer zu nehmen. Dieser Angriff erfolgte kurz nachdem die amerikanische Artillerie einen Frontalangriff nordkoreanischer Panzer abgewiesen hatte.

### Schwere Bombardements

Gegen eine Anzahl von Zielen in Nordkorea wurden Luftangriffe mit schweren Schäden durchgeführt. 16 erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnlinien nordwestlich Munsan. 158 Angriffe von Jagerverbänden richteten sich gegen Lastwagenkolonnen, Autobusse, Lokomotiven, Bahnanlagen und Brücken. Ein Zug wurde mit Raketen beschossen. Ununterbrochen sind Transporte aus Japan übersee. Die amerikanischen Soldaten sind überzeugt, daß sie die Angreifer zurücktreiben werden. Sie geben aber selber zu, daß sie nicht wissen, wie lange dies dauern kann.

## Die Verteidigung Westeuropas

Schlüsse aus dem Korea-Konflikt - Das bisherige Versagen der Luftstreitkräfte

London (UP). In hiesigen Kreisen westeuropäischer Diplomaten äußerte man sich sehr besorgt über das offensichtliche Versagen der Luftstreitkräfte, den kommunistischen Panzervormarsch schon in den ersten Phasen des Korea-Krieges aufzuhalten. Die geläufigsten Befürchtungen gehen auf die Tatsache zurück, daß bei der gegenwärtigen Konzeption der westeuropäischen Verteidigung den Luftstreitkräften der Hauptanteil in der Bekämpfung einer Invasion von Infanterie oder Panzerverbänden aus dem Osten zugeteilt wurde.

Gewiss wird nicht vergessen, daß die Fliegerverbände, die bei Ausbruch der Feindseligkeiten für Korea zur Verfügung standen, verhältnismäßig geringfügig waren, nur sehr gering sind. Auf der anderen Seite aber wird darauf hingewiesen, daß die in Südkorea eindringenden kommunistischen Truppen ihrerseits nur verhältnismäßig schwach sind gegenüber der Masse an Menschen und Waffen, die in Westeuropa in den Kampf eingreifen könnten.

Die ersten Ergebnisse des koreanischen Krieges haben die alten Befürchtungen wieder aufleben lassen, daß bei einem Versagen der Luftstreitkräfte — wie es in Korea bis jetzt der Fall war — die westeuropäischen Verteidigungskräfte gegenwärtig nicht stark genug sein würden, um einen sowjetischen Panzerangriff abzuwehren. Weitere Befürchtungen wurden in diesem Zusammenhang hinsichtlich der Möglichkeit geäußert, daß die Vereinigten Staaten der Verteidigung im Fernen Osten Priorität geben könnten, falls nicht in absehbarer Zeit eine günstige Wendung eintritt.

Westeuropäische Militärs und Politiker glauben, daß eine verhältnismäßig kleine Zahl von Divisionen nur dann Aussicht hat, einem massierten Panzervorstoß über die Elbe nach Westeuropa standhalten zu können, wenn eine wirklich starke Luftunterstützung und neue Waffen zur Verfügung stehen. Diese Erwägungen standen bei dem Treffen der Generalstabchefs der Atlantikpakt-Staaten in den Haag Anfang des Jahres im Vordergrund ihrer Diskussionen. In militärischen Kreisen wurde die Mindestzahl an Divisionen, die im Notfall als „Eltetruppen“ schon bereitstehen müßten, auf 20 bis 30 geschätzt. Voraussetzung dabei ist, daß diese Einheiten durch taktische Luftstreitkräfte, Langstreckenbomber und Düsenjäger unterstützt werden. Die Zahl der in dem europäischen Teil der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten stationierten sowjetischen Divisionen wird auf 40 geschätzt, zu denen eine große Anzahl Panzereinheiten von Tausenden von Tanks gehören.

Westeuropäische Länder, in erster Linie Frankreich und Großbritannien, zeigen wenig Lust, große Zahlen von Soldaten für die Verteidigungsarmee zu stellen, weil sie in einem solchen Fall eine untragbare Beeinträchtigung ihrer industriellen Produktion befürchten. Einige britische Militärsachverständige versuchen diese Befürchtungen zu zerstreuen, indem sie vor vorläufigen Schlüssen aus dem bisherigen Verlauf der Kämpfe in Korea warnen. Andere europäische Beobachter we-

sen wiederum darauf hin, daß die Kampferneut die Bedeutung der Infanterie und des Panzer bewiesen haben. Mit dieser Feststellung wurde die Hoffnung verbunden, daß die westeuropäischen Verteidigungschefs aus dieser Lektion gelernt haben und ihre Pläne entsprechend revidieren.

### Keine Verhandlungen mit Moskau

#### Dementi des englischen Außenamtes

London (UP). Ein Sprecher des britischen Außenministeriums dementierte Berichte, nach denen die Vereinigten Staaten und Großbritannien im Begriff seien, sich zwecks Beendigung des koreanischen Krieges gemeinsam an die Sowjetunion zu wenden. Der Sprecher betonte, daß keine entsprechenden Verhandlungen stattfinden und die Sowjetunion auch noch nicht auf das erste britische Ersuchen um Schlichtung im Korea-Konflikt geantwortet habe. Auch der indische Vertreter im Sicherheitsrat habe sich nicht offiziell an Großbritannien um Vermittlung im koreanischen Konflikt gewandt.

### Verlassen die Sowjets die UN?

#### Am Ende ein sowjetischer Völkerbund?

London (UP). Britische Diplomaten bezweifeln, daß die Sowjetunion noch lange der Organisation der Vereinten Nationen angehören wird. Sie glauben, daß die sowjetische Entscheidung stark von dem Verlauf des Kriegsgeschehens in Korea abhängt. Die diplomatischen Stellen gaben allerdings zu verstehen, daß sie schon lange mit einem sowjetischen Vorstoß zur Gründung eines sowjetischen „Völkerbundes“ gerechnet haben.

### Tarac droht den Philippinen

**Innerhalb zwei Jahren Befreiungs-Revolution**  
Manila (UP). Der Führer der philippinischen Kommunisten, Tarac, hat einem bekannten Zeitungsverleger Manilas ein geheimes Interview gewährt, in dem er warnend feststellte, daß die Amerikaner in Korea eine schwere und unausbleibliche Niederlage erleben würden. Tarac äußerte sich, daß seine Streitkräfte bereits alle „strategisch wichtigen Punkte“ der Hauptinsel der Philippinen beherrschten und daß „innerhalb der nächsten zwei Jahre“ die Philippinen eine „Befreiungs-Revolution“ erleben würden.

### Starke chinesische Truppenbewegungen

**Ein britischer Armeesprecher berichtet**  
Hongkong (UP). Ein Sprecher der britischen Armee berichtete über bedeutende Truppenbewegungen der chinesischen Kommunisten in nördlicher Richtung. Etwa 100 000 kommunistische Soldaten seien von der Insel Hainan in Kanton eingetroffen und von dort aus in nördlicher Richtung weiter transportiert worden. Es wird vermutet, daß es sich bei den in nördlicher Richtung verlegten kommunistischen Truppen um die vierte Feldarmee des Generals Lin Piao handelt, der zahlenmäßig starke mandchurische Truppen angehört.

## Mao Tse Tungs Rolle

Langer Krieg im Fernen Osten?

Von unserem Korrespondenten

Die Nachricht vom Kriegsbeginn in Korea hat in Spanien und Portugal ungeheures Aufsehen erregt. Neben der Frage, wie die USA und England darauf reagieren würden, interessierte vor allem, wie die Menschen in Westdeutschland zu der neuen Entwicklung sagen. Als dann die ersten Nachrichten darüber vorlagen, war man hier erstaunt, da man angenommen hatte, daß sich der Mensch in Westdeutschland eine Panik bemächtigen würde. Dabei berichteten die Korrespondenten ziemlich einheitlich, daß von einer Panik in Westdeutschland keine Rede sein kann und daß die Angstküufe bei weitem nicht das Ausmaß angenommen haben wie zum Beispiel in der Schweiz, wo die Frauen begonnen haben, sich je nach dem Stand der hauswirtschaftlichen Finanzen für Monate oder gar Jahre einzudecken.

Die Westdeutschen, so wird hier bewundernd gesagt, haben doch verdammt gute Nerven! Auf jeden Fall scheint man auf der iberischen Halbinsel der Entwicklung, wie sie mit dem Krieg in Korea eingesetzt hat, weit gefährlichere Aspekte zuzuschreiben als in Westdeutschland. Studiert man die spanischen Zeitungen, dann findet man zum Teil recht gewagte Prognosen. Dabei können es sich die Zeitungen nicht verkneifen, mit einer gewissen Genugtuung darauf hinzuweisen, daß die Amerikaner eben viel zu spät gemerkt hätten, was es mit dem Kommunismus in Wirklichkeit auf sich habe. Es wird nicht direkt geschrieben, daß es viel klüger gewesen wäre, wenn die Amerikaner kurz vor Kriegsende zusammen mit den Deutschen gegen die Russen marschiert wären, doch der Mann auf der Straße diskutiert ganz offen darüber.

Das offizielle Franco-Spanien sieht in dem Korea-Konflikt zweifellos eine neue Chance, wieder den Anschluß an den Westen zu finden. Ein sehr zuverlässiger Gewährsmann versicherte, daß Franco nicht abgeneigt wäre, die Südkoreaner aktiv mit Waffen und Truppen zu unterstützen. Als Gegenleistung des Westens würde in einem solchen Fall die volle Anerkennung des Franco-Regimes und die Wiederaufnahme in den Kreis der westlichen Mächte erwartet werden. Nun, ganz so weit dürfte es noch nicht sein. Immerhin ist recht interessant, daß man sowohl in Portugal als auch in Spanien der Auffassung ist, daß der Korea-Konflikt für die Amerikaner ein sehr langwieriges und sehr kostspieliges Unternehmen werden wird. Mindestens 30 bis 25 Divisionen seien notwendig, um den Krieg in Korea zu beenden. Werden die Amerikaner so viele Truppen einsetzen? Man glaubt nicht recht daran. Dagegen ist man vor allem in Portugal der Auffassung, daß Moskau sich nicht direkt einmischen wird, daß es also nicht zu einem direkten Zusammenstoß zwischen Amerikanern und Russen kommen wird.

Doch der Krieg wird trotzdem nicht bald zu Ende gehen. Und warum nicht? Weil Mao Tse Tung nach portugiesischer Auffassung eingreifen wird. Die Argumentation für diese Annahme ist ziemlich einfach: Die Amerikaner haben Formosa in ihre pazifische Verteidigungszone einbezogen. Mao Tse Tung betrachtet Formosa als zu China gehörig. Verteidigen nun die Amerikaner Nationalchina in Formosa, dann kann Mao Tse Tung sagen: Ich verteidige das Rote China in Korea. Moskau kann sich hier völlig im Hintergrund halten. Es kann über Mao Tse Tung mit von der Partie sein. Da das Rote China zur Zeit starke Truppenverbände verfügbar hat, kann es ohne weiteres 200 000 bis 300 000 Mann nach Korea werfen, ohne eine andere Front zu gefährden. Für die Amerikaner würde das eine harte Nuß bedeuten. Sie haben zwar zweifellos eine starke Materialüberlegenheit, doch dafür braucht Moskau nicht an Chinesen zu sparen. Menschenleben gelten in China viel weniger als in den USA, wo man es auf keinen Fall auf große Schlachten zwischen amerikanischen und chinesischen Infanterieeinheiten ankommen lassen will. Zudem hat nach hiesiger Ansicht vor allem auch das psychologische Moment Gewicht: Der amerikanische Soldat in Korea ist mehr oder weniger Beauftragter einer internationalen Organisation, kämpft also nur indirekt für sein Land.

Auf der ganzen iberischen Halbinsel ist man ziemlich einheitlich der Auffassung, daß der Krieg in Korea sehr lange dauern wird. Hätte man ihn sehr schnell entscheiden können? Einige Kommentatoren sind der Auffassung, daß eine schnelle Beendigung denkbar gewesen wäre, wenn die Mehrzahl der Mitglieder der UN wenige Stunden nach Bekanntwerden des nordkoreanischen Angriffes Nordkorea den Krieg erklärt hätten und wenn gleichzeitig alle nur verfügbaren Kräfte in der Kampf geworfen worden wären. Der Krieg gegen Japan sei durch zwei Atombomben sozusagen blitzartig beendet worden. Auch in



# Wird Atom-Ueberlegenheit ausgenutzt?

Korea-Debatte im Unterhaus - Haltung der Regierung gebilligt

Korea hätten zwei Atombomben die Entscheidung bringen können.

Es ist zweifellos sehr gefährlich, mit dem Gedanken zu spielen, in den Kampf um Korea mit Atombomben einzugreifen. Die Frage ist nur, ob es sich vermeiden läßt, zum letzten Mittel zu greifen. Vor allem aus Madrid hört man immer wieder, daß die USA es sich nicht leisten könnte, Korea aufzugeben, nachdem sie sich offiziell zum Eingreifen entschlossen haben. Ein Verlust Koreas würde bedeuten, daß die USA, die jetzt auf der Rangliste der Weltmächte zweifellos an erster Stelle rangieren, sofort an die zweite Stelle rücken würden. Denn dann wäre Rußland der Sieger.

## Entscheidung über Bundespolizei steht bevor

### Beratungen der Hohen Kommissare - Eine „republikanische Garde“?

LONDON (UP). Vertreter des britischen Außenministeriums deuteten an, daß die drei westlichen Großmächte in absehbarer Zeit einen Entscheid über die Frage einer westdeutschen Bundespolizei treffen werden. Ein Sprecher des Außenministeriums wies darauf hin, daß diese Frage gegenwärtig von den drei Hohen Kommissaren in enger Zusammenarbeit behandelt werde.

Eine solche Polizei, wurde festgestellt, würde im Falle einer Billigung den Charakter einer „republikanischen Garde“ haben. Es würde sich dabei nur um eine kleine Truppe handeln, die als Polizeieinheit und nicht als militärische Organisation ausgerüstet werden dürfte. Der kürzlich Brief des westdeutschen Bundeskanzlers, fuhr der Sprecher fort, hinsichtlich der Sicherheitsgarantien für Westdeutschland, habe kein neues Ersuchen für die Bildung einer Bundespolizei enthalten. Im Prinzip wären die alliierten Besatzungstruppen dazu in der Lage, die Ordnung wieder herzustellen, falls sich die Notwendigkeit ergeben sollte, jedoch sei es vorzuziehen, wenn die Bundesregierung in einem solchen Fall um eine solche Hilfe nicht zu ersuchen brauchte.

Wie der Sprecher weiter ausführte, könnte die Bundesregierung im Notfall auch die Länderpolizei anfordern. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß sich zwischen dem einzelnen Ländern dabei Meinungsverschiedenheiten ergeben würden, die die Verwendung der Polizei eines Landes nicht ratsam erscheinen ließen.

Diese in vorsichtigen Worten gehaltene Erklärung des Außenministeriums erfolgte im Anschluß an die kürzlichen Ausführungen des Hohen Kommissars McCloy in Bonn, der darauf hinwies, daß der Gedanke nach Bildung einer Bundespolizei ernsthaft in Erwägung gezogen werde. Die britischen Kreise deuteten außerdem an, daß aus Reihen verschiedener Bundesländer anscheinend Einwände gegen eine solche Truppe erhoben worden seien. Jedoch läge hierfür keine amtliche Bestätigung vor.

## Leopolds Rückkehr steht bevor

### Entscheidende Beratungen in Brüssel

BRÜSSEL (UP). Nachdem die belgische Regierung mit 80 gegen 83 Stimmen nun auch vom Senat ein Vertrauensvotum erhalten hat, werden beide Häuser des belgischen Parlaments am 6. Juli in einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten und über den Antrag der Christlich-Sozialen, König Leopold III. wieder für regierungsfähig zu erklären, abstimmen. Man zweifelt nicht, daß die Regierung für diesen Antrag eine Mehrheit erhalten wird. Die Sozialisten unter dem früheren Ministerpräsidenten Spaak haben dem König einen erbarmungslosen Kampf angekündigt. Man nimmt trotzdem an, daß der König noch Ende dieser Woche zurückkehren wird.

LONDON (UP). Der britische Premierminister Attlee sagte vor dem Unterhaus, der Koreakonflikt schließe „schwerwiegende Fragen des Friedens und des Krieges“ ein. Er forderte das Haus auf, die Gegenmaßnahmen der britischen Regierung in Korea zu unterstützen.

Attlee erklärte zu Beginn der Debatte, die ganze Welt sei den Vereinigten Staaten für ihren schnellen Entschluß, den angegriffenen Südkoreanern zu Hilfe zu kommen, verpflichtet. Alle Staaten seien in Gefahr, einer ähnlichen Aktion zum Opfer zu fallen, wenn einem Angreifer einmal erlaubt werde, mit den Früchten seines Angriffs zu entkommen. Attlee bezeichnete den nordkoreanischen Überfall als einen Fall „nackter Aggression“, und sagte dann: „Mit dem Geschehen der letzten 20 Jahre noch frisch in unserer Erinnerung, kann es keinen Zweifel geben, daß einem Angreifer unbedingt von vornherein entgegengetreten werden muß. Meiner Meinung nach hätte sich die Kriegsgefahr erhöht, hätte man in diesem Fall nichts unternommen.“ Die Haltung der britischen Regierung in Korea wurde im Unterhaus von dem Führer der Konservativen, Churchill, und dem Vorsitzenden der liberalen Partei, Davis, ohne Einschränkung gebilligt.

Churchill forderte die Westmächte auf, die jetzt noch bestehende Überlegenheit des Westens auf dem Gebiet der Atomwaffe dazu auszunutzen, mit der Sowjetunion zu einer Regelung zu kommen. Sobald erst die Sowjetunion den Vorsprung des Westens aufgehoben habe, betonte Churchill, würden die Westmächte der Gewalt des Ostens ausgeliefert sein. Er erinnerte an Äußerungen des amerikanischen Generalstabschefs General Bradley, daß die Sowjetunion innerhalb von drei oder vier Jahren unter Umständen über einen derartigen Vorrat an Atombomben verfügen würde, daß sich daraus eine schwere Katastrophe entwickeln könne. Aus diesem Grunde sei es besser, „auf der Grundlage der Stärke und des Fortschritts unverzüglich eine friedliche Regelung mit der Sowjetunion zu suchen.“

Das britische Unterhaus billigte einstimmig die Entscheidung der Regierung, sich an „dem Widerstand gegen die unprovokierte Aggression gegen die Republik Korea zu beteiligen“.

## Mollet versucht Regierungsbildung

### Man gibt ihm keine großen Chancen

PARIS (UP). Nach Besprechungen mit zahlreichen maßgebenden Politikern hat Staatspräsident Auriol den Generalsekretär der Sozialistischen Partei Frankreichs, Mollet, gebeten, sich um die Lösung der Regierungskrise zu bemühen und ein neues Kabinett zu bilden. Mollet hat den Auftrag angenommen. Er hat jedoch die Bedingung daran geknüpft, im Falle des Erfolges seiner Bemühungen nicht gezwungen zu sein, selbst das Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen. Mollet hatte starke Bedenken gegen seine Beauftragung mit der äußerst undankbaren Aufgabe, erklärte sich dann aber bereit, seine „Informationsmission“ durchzuführen, was bedeutet, daß Mollet die Möglichkeit einer Zusammenführung der Parteien an Hand eines Programmes sondieren wird, auf das sich die neue Regierung später stützen könnte. Seine Chancen werden allerdings schon deshalb nicht sehr hoch eingeschätzt, weil die Sozialisten eine Reihe von Regierungen gestützt haben, so daß sich in den Kreisen der Mittelparteien allmählich ein starkes Ressentiment gegen sie entwickelt hat.

Mollet hat im Laufe des Tages eine Reihe von Verhandlungen geführt, ohne daß Klarheit insbesondere in der Frage einer allgemeinen Lohnerhöhung geschaffen wurde. Der einzige Ausweg scheint darin zu liegen, daß

die Parteien der Sozialisten, der MPR, der Radikalsocialisten und der gemäßigten Christen eine Regierung bilden, bis die Legislaturperiode der gegenwärtigen Nationalversammlung abläuft.

## Schuman schaltet sich ein

### Man sucht eine gemeinsame Grundlage

PARIS (UP). Die Leiter der sechs Delegationen bei den Pariser Verhandlungen über den Schuman-Plan hatten eine zweistündige Besprechung mit dem französischen Außenminister Schuman. In der Sitzung wurde die umstrittene Frage behandelt, wie die zusammengelegten Grundindustrien der westeuropäischen Länder verwaltet und kontrolliert werden sollen. Unterrichtete Kreise deuteten an, man habe die unterschiedlichen Auffassungen zwischen Frankreich einerseits und Holland sowie Belgien andererseits diskutiert. Während Frankreich die Hohe Behörde für die Verwaltung der Industrie-Union von einem parlamentarischen Gremium der sechs Teilnehmerstaaten beaufichtigt sehen möchte, empfehlen die Niederlande und Belgien einen Ministerrat als oberste Instanz.

## Europa wird weiter unterstützt

### Eindeutige Erklärung Achenoss

WASHINGTON (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson sicherte die Fortsetzung der amerikanischen Waffenlieferungen für Westeuropa ungeachtet aller Zwischenfälle in Asien zu. In seiner wesentlichen Pressekonferenz wies der Minister die kommunistischen Propagandatheorien zurück. Nachdrücklich unterstrich Acheson, auch neue Zwischenfälle in Asien könnten die USA nicht davon abhalten, die Bewaffnung Westeuropas weiterhin fortzusetzen.

## VOM TAGE

**Wählen zum Tode verurteilt.** Der 24jährige Wähler wurde in Herford wegen des Mordes an dem britischen Beamten Sir Sheehy zum Tode verurteilt.

**Aus Kartoffelkältern wurden „Ami-Käfer“.** In Zukunft darf der Kartoffelkäfer nach einer Anordnung in der Ostzone nur noch „Ami-Käfer“ genannt werden.

**Flottenmanöver der Westunion.** Die britische Admiralität gab bekannt, daß die Streitkräfte der Westunion noch in diesem Monat ausgeführte Flottenmanöver abhalten werden.

**Deval als Kohle-Sachverständiger in Paris.** Dr. von Deval vom Hibernia-Grubenverein ist der deutschen Schuman-Plan-Delegation als Kohlesachverständiger beigegeben worden.

**Große britische Goldreserven.** Die britischen Gold- und Dollarreserven haben mit 2,244 Milliarden Dollar den höchsten Stand seit 1945 erreicht.

## Wieder 130 000 Arbeitslose weniger

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt der Bundesrepublik hat sich auch im Juni weiterhin verbessert. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Juni um 132 252 auf 1 338 986 gegenüber dem Vormonat gesunken. Unter den im Juni wieder in Arbeit gekommenen befinden sich 110 289 Männer und 19 963 Frauen. Insgesamt verringerte sich die Arbeitslosenzahl im Bundesgebiet seit Ende März um 314 000, während in der gleichen Zeit die Zahl der Beschäftigten um rund 800 000 zunahm. Die unterschiedliche Zahl erklärt sich hauptsächlich dadurch, daß ein großer Teil der Schuldenlosen in Lehrstellen vermittelt worden ist und daß Frauen, die bisher in keinem Arbeitsverhältnis standen, Beschäftigungen angenommen haben.

## Nach Strom und Wasser Briketts?

### Soll Westberlin im Winter erneut frieren?

Berlin (UP). Unter der Überschrift „Reuter wird Berlin frieren lassen“ deutet die sowjetamtliche „Tägliche Rundschau“ an, daß nach Einstellung der östlichen Strom- und Wasserlieferungen für Westberlin der Ausfall der Kohlenlieferungen das nächste Glied in der Kette bilden könnte. Wie die Abteilung Wirtschaft des Westberliner Magistrates erklärt, sind die Abkommen, nach denen die Ostzone durchschnittlich 60 bis 80 000 Tonnen Briketts monatlich lieferte, ähnlich wie die Stromversorgungsabmachungen Ende Juni abgelaufen. Die Ostzone hätte sich jedoch bereit erklärt, bis zum Abschluß neuer Abmachungen die Brikettlieferungen fortzusetzen. Ein etwaiges Versiegen der Brikettlieferungen aus der Ostzone würde „sehr schwerwiegende Folgen“ für Westberlin haben, da Westdeutschland nicht mit ausreichenden Lieferungen in die Bresche springen könne.

## Regierung Arnold zurückgetreten

### Landtagsöffnung in Nordrhein-Westfalen

DÜSSELDORF (UP). Vor dem erstmalig zusammengetretenen neugewählten Landtag von Nordrhein-Westfalen verlas Landtagspräsident Godken eine Regierungserklärung, derzufolge die bisherige Landesregierung von Nordrhein-Westfalen unter der Führung von Ministerpräsident Arnold ihren Rücktritt erklärt hat. Die zurückgetretene Regierung wird bis zur Bildung einer neuen Landesregierung geschäftsführend im Amt bleiben. Auffallend war das Fehlen von mehr als der Hälfte aller KPD-Abgeordneten, darunter Reimann und Ledwohn. Eine KPD-Abgeordnete erschien in FDJ-Uniform.

## Paratyphus im Kreis Recklinghausen

RECKLINGHAUSEN (UP). Zwanzig Kinder in der Gemeinde Wülfen im Landkreis Recklinghausen sind schwer an Paratyphus erkrankt, bei weiteren zwanzig wurden leichtere Erkrankungen festgestellt. Medizinische Sachverständige nehmen an, daß die Ursache der Erkrankungen im Genuß von Speiseeis zu suchen ist, das durch ambulante Händler verkauft wurde.

## Militärpolizei jagt nach Ausbrechern

FÜRSTENFELDBRUCK (UP). Aus dem amerikanischen Militärgefängnis in Fürstfeldbruck sind zwei amerikanische Soldaten ausgebrochen, die wegen Raubes mit Waffengewalt zu 20 und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. Die gesamte Militärpolizei Bayerns wurde alarmiert und hat, unterstützt von deutscher Polizei mit Spürhunden, die Jagd nach den Ausbrechern aufgenommen, von denen der eine, Vetter, der 29 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, bereits dreimal ausgebrochen ist und der andere Verbrecher, Stephens, sogar viermal.

## Köln in bengalischer Beleuchtung

KÖLN (UP). Vom Portal des Kölner Doms aus wird Köln am 18. Juli die Feiern zur 1000jährigen Wiederkehr der Stadterhebung einleiten. 2500 Sängern werden die Festhymnen gesungen. Die Rheinaufer werden in bengalisches Licht getaucht und der Dom wird angestrahlt werden.

## Großwaldbrände in 1000 Meter Höhe

MÜNCHEN (UP). An verschiedenen Stellen Bayerns sind in den letzten Tagen Großwaldbrände ausgebrochen. Bei Bad Reichenhaller wütete in 1000 Meter Höhe auf dem Köbeler-Hörnli ein Großfeuer, das auf ungenügend gelöschte Sonnenwendfeuer zurückzuführen wird. Insgesamt 13 Feuerwehren wurden aus Österreich und den deutschen Grenzgebieten eingesetzt. Auch bei Traunstein sind zwei Latschen- und Kiefernbrände aufgetreten, die bis jetzt nicht gelöscht werden konnten.

**Pension Claudius**  
KRIMINALROMAN  
VON HANNA OTTO STEINLE

19. Fortsetzung  
„Jawohl“, bekräftigte Vio. „Kinsky hatte genug Unheil angerichtet. Was brauchte er nochmals in Christines Leben zu treten? Aber Menschen wie er haben ja keine Skrupel.“  
„Möglich“, räumte der Kommissar undurchsichtig ein. „Wie verhielten Sie sich denn, als Sie von der Flucht Hyan hörten?“  
Die Schwestern wechselten einen kurzen Blick. „Wie werden wir uns schon verhalten haben!“ entgegnete dann die Ältere ungeduldig. „Wir waren überrascht, genau so wie die anderen Gäste, als Herr Claudius die Neugierde verbreitete. Und wir unterließen es daraufhin, Christine an diesem Tag aufzusuchen.“  
„Sie nahmen wohl an, daß Hyan sich bei ihr befand?“  
„So was ähnliches dachten wir uns. Stimmt. Und am anderen Morgen erfuhren wir dann von dem Mord. Wir wollten es erst gar nicht glauben. Um die Mittagszeit besuchten wir Christine. Sie wußte noch von nichts und erschrak nicht wenig über die Nachricht. Sie erzählte, daß Hyan bei ihr gewesen war und sich freiwillig gestellt habe.“  
„Sagte sie Ihnen auch, daß Hyan seinen Rivalen Kinsky erschloß hat?“ fragte der Kommissar schnell. Aber wenn er geglaubt hatte, Vio überumpeln zu können, so täuschte er sich. Sie erwiderte gefaßt:  
„Wo denken Sie denn hin! Kein Wort sagte sie davon. Ich glaube auch nicht daran. Auch meine Schwester nicht. Hyan ist unschuldig.“  
„Nun, er hat sich schon einmal hinreißen lassen. Der Gedanke liegt daher nahe. Übrigens möchte ich noch wissen, wo Sie beide sich am Abend des Mordes aufgehalten haben.“

„Wir?“ rief Vio erstaunt. „Was haben denn wir mit ... dem Mord zu tun? Sie wollen uns doch nicht verdächtigen?“ Sie brach ab. An ihrer Stelle griff Lil ein. „Wir waren den ganzen Abend im Schreibzimmer“, antwortete sie sachlich und zwang ihr Gesicht zu einem freundlichen Ausdruck. „Wir schrieben Briefe und gingen etwas nach Mitternacht auf unser Zimmer.“  
„Etwas nach Mitternacht! Ich hörte von Herrn Claudius, daß Sie die letzten gewesen sind.“  
„Nun ja, es mag auch 1 Uhr gewesen sein.“  
„Solange schrieben Sie doch keine Briefe, wie?“  
„Nein. Wir plauderten zwischendurch mit Herrn Wenk, er kam zu uns ins Schreibzimmer. Und nachher hatten wir noch Verschiedenes zusammen zu reden. Es war uns nicht ums Schlafen zu tun. Schließlich regten wir uns wegen Hyan auf, ein Zufall konnte ihn doch mit Kinsky zusammenführen, es könnte ein Unglück geben und ...“  
Vio hustelte so deutlich, daß Lil erstrocken innehielt. Aber es war schon zu spät.  
„Sieh da!“ triumphierte Kersten. „Sie haben sich aufgeregt. Sie befürchteten ein Zusammenreffen der Rivalen. Einen Streit. Einen Überfall, möglicherweise einen Mord. Genau das, was sich in Wirklichkeit abgespielt hat.“  
„Es hat sich nicht so abgespielt“, fiel Vio zornig wieder ein. „Das kann ich Ihnen versichern!“  
„So, woher wissen Sie denn das?“ nahm sie Kersten beim Wort. „Waren Sie etwa Zeugen? Griffen Sie beide selbst in die Tragödie ein? Helfen Sie mit, den Menschen, der Ihrer Freundin Christine soviel Unglück gebracht hatte, zu beseligigen?“  
„Wir waren doch ab 1 Uhr auf unserem Zimmer“, wandte Lil ein.  
„Sie können es auch wieder verlassen haben. Sie können durch die hintere Haustür — ich weiß, daß sie fast nie verschlossen ist — hinausgeschlichen sein. Ins Wildchen. Begreifen Sie, daß Sie verdächtig — oder wenigstens mitverdächtig sind?“  
Es folgte eine Stille. Lil zitterte am ganzen Körper. Vio stand wie versteinert und stierte

den Kommissar sprachlos an. Schließlich war sie es, die sich zuerst aufruffte. „Wir verwarfen uns gegen diese Anschuldigung“, stieß sie heftig hervor. „Sie können uns nichts beweisen. Wir sind unschuldig, wir haben die Wahrheit gesagt. Sie sind fast im Laufschrift das Schreibzimmer, und Lil, die sich keinen Rat wußte, folgte ihr so schnell sie konnte.“

Als Rolf Wenk zwei Stunden später von einem Spaziergang zurückkam, erhielt er vom Hausdiener ein Briefchen zugesteckt. Es wurde ihm darin mitgeteilt, daß sich etwas Ernstes und Wichtiges ereignet habe. Er möchte sich unverzüglich zu den Geschwistern Deeg begeben.

Sofort suchte er sie in ihrem Zimmer auf. Sie saßen nahe dem Fenster an einem kleinen Tisch, in einer merkwürdig feierlichen und steifen Haltung. Vio hielt die Augen abgewandt und blickte ins Grüne, während Lil gerade dabei war, sich die Tränen zu trocknen.

„Was ist denn geschehen?“ forschte der Anwalt erschrocken und eilte auf sie zu. Er sah nun das kummervolle Gesicht Lils aus der Nähe, und eine tiefe Rührung bemächtigte sich seiner. „Kann ich Ihnen helfen?“ sagte er mit Wärme. „So sprechen Sie doch!“

Stockend begann sie zu berichten. Von der Vernehmung. Von dem gräßlichen Auftritt mit dem Kommissar, der sie und Vio geradezu an der Mordtat verdächtigt habe. Es sei unfasslich und ungläublich. Und dennoch Tatsache. Und sie bitte Wenk um Unterstützung und Hilfe, es sei nicht mehr zum Aushalten ...

Erst jetzt kehrte Vio den Kopf vom Fenster ab und blickte den Anwalt an. Ihr Gesicht war fast wie sonst, dieses schöne Antlitz mit den regelmäßigen Zügen, den glänzenden Augen und den hochgezogenen gewölbten Brauen. Nur der Mund war etwas verzerrt und zeigte einen verächtlichen Ausdruck.

Es ist Lils Idee, daß man Sie belästigt“, erklärte sie verdrossen. „Die Kleine hat ihr Gleichgewicht verloren. Ich war im Augenblick zwar auch verblüfft, aber ich habe die

Fassung zurückgewonnen. Was ist schließlich passiert? Der moderne Großquisitor wälzt eben seines Amtes. Er braucht einen Schuldigen. Er streckt die Fühler aus. Er blüff und versucht, ob man darauf hereinfällt. Jas hat weiter nichts zu bedeuten, solange man einem nichts beweisen kann.“

Rolf Wenk glaubte nicht recht zu hören. Der Gleichmut und die ablenkende Kühle Vios verwirrten ihn viel mehr, als Lils Hilferuf, der sich ganz natürlich ausnahm. Was war nur mit Vio los? Warum gebrauchte sie so merkwürdige Worte? ... Solange man einem nichts beweisen kann ... Das klang höchst sonderbar. Blitzartig erinnerte sich Wenk an jenen Abend, als er nach dem Besuch bei Pennewang noch mit den Deegs zusammentrat. Alles war ihm wieder gegenwärtig; das Gespräch mit den Schwestern im Schreibzimmer. Ihre Nervosität wegen des Ausbleibens von Kinsky. Ihr abgrundtiefer Haß gegen Kinsky. Vios Ausspruch: „Ich könnte ihn mit eigener Hand töten.“ Ihre Weigerung, sich zu Belt zu begeben.

Wie, steckte hinter all dem doch mehr, als er in seiner Harmlosigkeit angenommen hatte? Lähmende Angst befiel den Anwalt. Hatte die Mädchen sich in eine dunkle Sache eingelassen, in ein Komplott, vielleicht gemeinsam mit Christine und Hyan? Waren sie irgendwie an dem Verbrechen beteiligt — Vio als Anführerin, Lil als Verführer? War ihre Anwesenheit in der Pension ausgerechnet zu der Zeit, da auch Kinsky hier weilte — nicht bloß ein Zufall? — Unsinn, schalt sich Wenk im nächsten Augenblick. Er übertrieb. Er sah Gespenster. Die Deegs gaben sich nicht mit dunklen Dingen ab, diese entzückenden jungen Geschöpfe, die er da kennengelernt hatte und die seine Sympathie erregten ... Ja, vielleicht sogar noch etwas mehr als nur Sympathie.

Während diese Gedanken sein Hirn durchjagten, hielt er den Blick durchdringend auf Vio gerichtet. Aber die Mädchenaugen hielten ihm stand. Sie verrieten nichts.

(Fortsetzung folgt)



Aus der Stadt Ettlingen

Rettet den Menschen

Die caritativen Werke sind die stillen Helfer der menschlichen Gesellschaft. Sie arbeiten an den verborgenen Notfronten des Lebens...

Andererseits gehören diese Werke der Hilfe und der Liebe in irgendeinem Sinne dieser Öffentlichkeit. Denn sie üben eine notwendige Funktion aus im Gesamtgefüge des Lebens.

In diesen Tagen geht das Evangelische Hilfswerk diesen Weg in die Öffentlichkeit. Es geht auf die Straßen und in die Häuser, um von allen eine Gabe zu ernten für die Arbeit an Flüchtlingen und Kriegsversehrten...

„Rettet den Menschen“ — der Ton liegt sowohl auf dem Retten, wie auch auf dem Menschen. Es geht um den einzelnen Menschen, um das kranke Kind der Familie X, um den Kriegsbeschädigten Y, um die Familie Z...

Die nächste Kreisratssitzung

Am Freitag, 7. Juli, um 14 Uhr findet im Rathaus in Grötzingen eine öffentliche Sitzung des Kreisrates statt.

Im Anschluß an die Sitzung wird die als Versteigerungshalle der Obst- und Gemüseabgabengesellschaft vorgesehene Reithalle in Durlach besichtigt.

Tagesordnung

- 1. Erhöhung des Geschäftsanteils des Kreisverbandes bei der Bad. Landsiedlungs-G.m.b.H.
2. Beitritt des Kreisverbandes zu einer Renn-G.m.b.H. f. das Karlsruher Dreiecksrennen.
3. Bericht über die Obst- u. Gemüseabgabengesellschaft Karlsruhe, Sitz Karlsruhe-Durlach.
4. Bericht des Obbauinspektors Groß über den Frostbekämpfungsversuch in Blankenloch.
5. Kindererholungsheim Steinabad (Anschaffungen).
6. Kreisalters- und Pflegeheim Weingarten (Anschaffungen).
7. Bericht über die Übernahme der DP's in der Rheinlandkaserne in Ettlingen in die Fürsorge des Kreiswohlfahrtsamtes.
8. Beiträge an Gemeinden zur Erhaltung von Heimatdenkmälern.
9. Beitritt des Kreisverbandes zum Zweckverband für die Einrichtung und Unterhaltung einer Hauptbesamungsstelle.
10. Hoover-Schulspelsung.
11. Beitritt der landwirtschaftlichen Berufsschulen zum Verein Bad. Heimat e.V.
12. Sonstiges.

Offenlagen

- 1. Teilnehmerliste der in der Zeit vom 23.6. bis 28.7.1950 im Steinabad untergebrachten 91 Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe.

- 1. Monatsbericht der Landwirtschaftsschule Augustenberg.
2. Monatsbericht der Landwirtschaftsschule Augustenberg.
3. Tätigkeitsbericht von Frä. Calvez über die Hoover-Speisung.

Voranschlag wird beraten

Am Mittwoch, 12. Juli, um 19.15 Uhr ist die nächste Gemeinderatssitzung. Tagesordnung: Beratung und Erlassung der Haushaltsatzung (Voranschlag für das Rechnungsjahr 1950).

Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Ettlingen

Wie alljährlich führt der Ortsausschuß der Arbeiterwohlfahrt in Ettlingen auch in diesem Jahr während der Sommerferien eine vierwöchentliche örtliche Kindererholungs-fürsorge durch. Wir bitten alle Mitglieder und Interessenten, die an der Teilnahme eines oder mehrerer ihrer Kinder interessiert sind, diese in den regelmäßigen Sprechstunden des Ortsausschusses (Dienstags ab 8 Uhr abends im Schloß, Südfügel 3. Stock) anzumelden. Dort erhalten Sie alle näheren Auskünfte.

Kundgebung der Deutschen Gemeinschaft

Die Deutsche Gemeinschaft (früher Notgemeinschaft) veranstaltet am Sonntag, 9. Juli, 15 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ in Ettlingen eine Kundgebung. Die DG will durch Finanzminister a. D. Dr. W. Mattes und Bundestagsabgeordneten Dr. Franz Ott, die bei der letzten Kundgebung der DG in Ettlingen am 21. Mai 1950 trotz vorheriger Ankündigung nicht erschienen waren, zu allen Kriegsgeschädigten, Heimatvertriebenen, Heimkehrern und zur deutschen Jugend sprechen.

Festtage des Musikvereins

Alle Freunde der Volksmusik seien nochmals auf die Jubiläumsveranstaltungen des Musikvereins Ettlingen hingewiesen, die dem Wochenende das Gepräge geben werden. Der vor 30 Jahren gegründete Verein wird in Verbindung mit befreundeten Vereinen von Samstag bis Montag eine Reihe von wertvollen musikalischen Darbietungen bringen, deren Besuch der ganzen Einwohnerschaft zu empfehlen ist. Das Programm ist aus der EZ zu ersehen.

Beim „Männerchor Aue“

weilte am Samstag der Gesangverein „Freundschaft“ Ettlingen. Zu Ehren des „Männerchors Aue“, der sein 75-jähriges Stiftungsfest feierte, waren außerdem viele andere Gastvereine erschienen. Ein zusammengefaßter Chor von 250 Sängern, darunter auch die Mitglieder der „Freundschaft“, sang in Anwesenheit des Komponisten Chr. Lorenz die Uraufführung des „Hymne an die Sonne“, eine Komposition, die auch beim Festbankett des Musikvereins am Samstag dargeboten wird. Die 110 Ettlinger Sänger bildeten eine würdige Vertretung unserer Stadt. Ihre gesungenen Leistungen als Einzelchor hoben sie zwischen den anwesenden Vereinen besonders hervor.

Kreistag in Karlsruhe

Der Kreistag der Sparte Fußball findet am kommenden Samstag, nachmittags 14.30 Uhr, in Karlsruhe im Gasthaus zum Kühlen Krug statt.

Geheimnis der Wunder von Konnersreuth

Herr Ignaz Kosubak, der schon des öfteren in Konnersreuth weilte, hat es vortrefflich verstanden, den anwesenden jungen Kolpingasöhlen am Montagabend einen Einblick zu geben in das Leben von Theresia Neumann. Theresia war von Jugend auf immer etwas kränklich. Sie war längere Zeit blind und durch Krankheit 6 1/2 Jahre an das Bett gebunden. Die behandelnden Ärzte gaben das Leben bereits auf. Seit 1826 trägt sie nun die Wundermale des Heilandes. 21 Jahre lebt sie schon ohne Speise und Trank und verrichtet trotzdem täglich körperliche Arbeit. Jeden Freitag erlebt sie das Leiden des Heilandes mit und verliert dabei ca. 2 1/2 kg Gewicht; das sie aber bis Sonntag darauf bereits wieder aufgeholt hat. Von den vielen Hunderten Menschen, die alle Freitag nach Konnersreuth kommen, wurden schon viele so beeindruckt, daß sie zum kath. Glauben übertraten. Am kommenden Freitagabend 20.30 Uhr wird H. Kosubak im Elisabethenhaus nochmals für die ganze Stadt über das Geheimnis der Wunder von Konnersreuth sprechen.

Über die Esperanto-Weltsprache

spricht heute abend der Werbeleiter der Esperanto-Jugend-Liga Ernst Spieckermann aus Wuppertal bei der Zusammenkunft des Jugendrings Ettlingen (20.30 Uhr im Rathaus) und bei der Naturfreunde-Jugend im Schloß.

Zur Schloßbeleuchtung nach Heidelberg

fährt am Samstag, 8. Juli, ein Omnibus der Firma Wäldin. Die Anmeldung hierfür kann bei Bekir, Krause und Wäldin (Tel. 357) bis spätestens Freitag 18 Uhr erfolgen. Fahrpreis 4.— DM. Abfahrt 19 Uhr ab Schüllerschule.

Abfahrtszeiten nach Heidelberg

Die Abfahrtszeit der Sonderzüge zur Heidelberger Schloßbeleuchtung, die vom Gewerkschaftsbund in Verbindung mit den „Freunden der Bundesbahn“ am Samstag durchgeführt wird, ist auf 18 Uhr ab Hauptbahnhof Karlsruhe angesetzt. Rückfahrt ab Heidelberg 1.17 Uhr. Ankunft in Karlsruhe 2.10 Uhr. Für Besucher aus Ettlingen und aus dem Albtal besteht noch Rückfahrgelegenheit mit der Albtalbahn.

Die EZ gratuliert

Frau Frieda Würsthorn, geb. Kuhnle, Gartenstr. 5, begibt am 7. Juli ihren 75. Geburtstag.

Frau Sofie Hauser Wwe, Gartenstr. 9, feiert am 6. Juli ihren 70. Geburtstag.

Die Meinung des Lesers:

Kasperle nichts für Knaben? Von den Eltern, die seit Tagen in der Zeitung viel Gutes über Gerhards Marionettenbühne gelesen hatten, sind nur wenige zu den Aufführungen gekommen. Wer mehrere Kinder dafür mit je 50 Pfennigen ausstatten hat, ist meist nicht in der Lage für sich selbst etwas auszugeben. Eine Mutter, die das Glück hatte, eine der drei Ettlinger Aufführungen der „Zauberzeuge“ zu erleben, wunderte sich, daß fast nur Mädchen im Zuschauerraum waren. Nur bei den von den Landorten kommenden Gruppen befanden sich auch zahlreiche Jungen. Der Eintrittspreis von 60 Pfg. ist gewiß nicht gering, aber geben nicht manche Kinder in einer Woche mindestens diesen Betrag für Eis und andere Schleckereien aus. Wenn eine Unterrichts-

Vereins-Nachrichten

Gesangverein „Eintracht“ Ettlingen

Der Verein beteiligt sich am Samstag, 8. 7., am Festbankett des Musikvereins Ettlingen. Es ist daher dringend erforderlich, daß sich alle Sänger heute um 20.30 Uhr im Vereinslokal zur Probe mit Orchester einfinden.

behörde die Aufführung so dringend empfiehlt wie bei Gerhards Marionettenbühne, dann können sich die Eltern darauf verlassen, daß es sich um etwas ganz Besonderes handelt. Die Elternvertreter sollten deshalb darauf hinwirken, daß solche Aufführungen möglichst allen Schülern zugänglich gemacht werden, weil dadurch der Geschmack für gutes Theater entwickelt und von dem vielen Unterhaltungskitsch unserer Zeit abgelenkt wird. Eine Mutter.

Wie die Schriftleitung hierzu erfährt, waren die Ettlinger Schulen in den ersten Juli-tagen besonders stark durch verschiedene Beitragerhebungen beansprucht, außerdem fanden die Röntgen- Reihenuntersuchungen statt. Trotzdem wird gewiß beim nächsten Besuch künstlerisch und erzieherisch wertvoller Aufführungen auch in der Knabenschule und der Oberschule mehr gewonnen werden.

Aus dem Albgau

Bruchhausen berichtet

Am Sonntag Kreisturnfest

Bruchhausen. Das Turnfest 1950 des Kreises Karlsruhe beginnt am Samstag, 8. Juli, mit einem Festabend des TV Bruchhausen. Am Sonntag 7.30 Uhr beginnen die Wettkämpfe im Geräte- und Volksturnen auf dem Sportplatz in Bruchhausen. Beim Festzug um 14 Uhr werden sich alle anwesenden Turner vereinen. Zum Ausklang des Kreisturnfestes wird der Turnkreis Karlsruhe ein Schauturnen auf dem Sportplatz des Turnvereins Bruchhausen veranstalten. Den abgegebenen Meldungen nach ist zu schließen, daß das Fest eine mächtige Kundgebung für die Turnsache werden wird.

Malsch

Malsch. Die Schulanfänger der Volksschule sollen am Freitag, 7. Juli, in der Zeit von 13 bis 15 Uhr im Schulhaus angemeldet werden. Adolf Werner konnte beim Landessportfest der Turner in Bruchsal den 3. Platz im 5000-m-Lauf belegen. — Herr Karl Deubel, Mozartstraße, der älteste aktive Musiker der Gemeinde Malsch, wurde für den Bund Süddeutscher Volksmusiker für seine großen Verdienste, die er durch die jahrelange Pflege der Volksmusik erworben hat, die goldene Ehrennadel überreicht. Die ganze Gemeinde freut sich über diese seltene Auszeichnung und übermittelt diesem verdienten Musiker die herzlichsten Glückwünsche.

Bericht aus Spejart

Spejart. Das Gartenfest des Musikvereins konnte gut zum Abschluß gebracht werden. Die Musikvereine von Etznor und Schöllbrunn machten am Sonntag Besuch. Beide Kapellen konzertierten, und zum Abschluß ertlang ein Gesamtchor mit der Spejarter Kapelle. Am kommenden Sonntag, 9. Juli, begibt

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Pension Claudius KRIMINALROMAN Von Hans Otto Stehle 20. Fortsetzung. „Vielleicht können Sie doch einmal mit dem Kommissar sprechen, Herr Wenk“, meldete sich Lil wieder. „Es ist ein schauerhaftes Gefühl, wenn man so verdächtig wird. Womöglich erfahren noch andere Leute davon und zeigen mit Fingern auf uns. Sie trauen uns doch sicherlich nichts Schlechtes zu, Herr Wenk?“

Kersten runzelte die Stirn. „Sie wollen doch nicht im Ernst behaupten, daß sie den Mord an Kinsky vorausgesehen haben? Solche Ahnungen oder, wie Sie sagen: Gefühle, gibt es ja gar nicht.“ „Sie werden mir meine Gefühle nicht verschreiben. Sie nicht, mein Herr!“ empörte sich die Witwe. Die Augen in ihrem scharf geschnittenen, gefüllten Gesicht wurden groß und blickten böse. „Darüber muß ich wohl selbst Bescheid wissen! Und wenn ich sage, ich ahnte etwas, so ahnte ich etwas. Ich dachte allerdings weder an Mord noch an Kinsky. Meine Ahnungen sind unbestimmt. Ich fühlte lediglich etwas Trauriges u. Tragisches heraufziehen.“ „Damit kann man nicht viel anfangen“, brummte der Kommissar enttäuscht. „Wir wollen Ihre Angaben ruhig beiseite lassen. Lieber wäre es mir, wenn Sie einige Tatsachen angeben könnten.“ „Was denn für Tatsachen?“ „Nun, Beobachtungen vielleicht, die Ihnen in bezug auf Kinsky gelungen sind, ich traue Ihnen einen scharfen Blick für ihre Umgebung zu.“ „Aha, Sie wollen mich bestechen“, parierte Frau Bratt die Schmeichelei. Sie fuhr etwas bedächtig fort: „Ich lebe seit zwei Monaten in dieser Pension und habe Augen und Ohren offen gehalten. Es ist mir aber kaum etwas aufgefallen, das für Sie von Wert sein dürfte.“ „Wie beurteilen Sie Kinsky?“ „Er war eine Spielernatur. Das sah ich ihm an. Und das sagt genug.“ „Hatte er Feinde hier?“ „Nicht daß ich wüßte. Jedermann begegnete ihm freundlich. Mit Ausnahme der beiden Mädchen, der Geschwister Deeg.“ „Wieso?“ „Wahrscheinlich konnten sie sein aufdringliches Wesen nicht leiden. Er stellte ihnen nach. Gewiß war es so. Er war nicht nur ein Spieler, sondern auch ein Schürzenjäger, Herr Kersten. Er floh auf Frauen, seien Sie überzeugt, auf alle...“

Kersten überlegte sich, ob Frau Bratt mit ihren 55 oder 60 Jahren sich wohl auch einschloß. Er hätte gern danach gefragt. Aber er unterließ es. „Unterhält sich Kinsky öfters mit Ihnen?“ erkundigte er sich weiter. „O gewiß. Dann und wann“, gab sie zur Antwort. „Allerdings nur flüchtig. Ich wich intimen Gesprächen aus.“ „Sprechen Kinsky nie über Christine oder Hyan mit Ihnen?“ „Nein. Er hatte soviel Takt, nicht davon anzufangen. Und ich war ebenso taktvoll und fragte nicht. — Es kann sich nicht jedermann von Amts wegen Taktlosigkeiten gestatten“, setzte sie mit einem boshafte Blick auf Kersten hinzu. Der tat, als begreife er nicht und meinte: „Je nun, es wäre ja nichts dabei gewesen.“ Und mit Betonung: „Übrigens erwarte ich von Ihnen, daß Sie dem Ernst der Sachlage Rechnung tragen. Sie sind vor der ganzen Pension die — wenn ich so sagen darf — Rangälteste; ich messe daher Ihren Aussagen ein bestimmtes Gewicht bei. Sie sind geradezu verpflichtet, mich in meinen Nachforschungen zu unterstützen. Ich frage daher: trauen Sie jemand von hier die Tat zu?“ „Ich werde mich hüten, einen Verdacht auszusprechen“, entgegnete die Gestrate eisig. „Was halten Sie von den Schwestern Deeg?“ „Liebe und reizende kleine Mädchen. Von keiner Fliege was zu leiden.“ „Hm.“ Kersten war unbetriedigt. Er hatte das peinliche Gefühl, daß ihn die schrollen alte Dame zum besten hielt. „Wren haben Sie Kinsky zum letzten Mal?“ forschte er erneut. „An jenem Dienstagabend. Beim Essen.“ „Nachher nicht mehr?“ „Nein.“ „Wo verbrachten Sie den Abend?“ „Erst erging ich mich etwas im Freien. Dann legte ich mir Patience, die dreimal hintereinander aufging. Gegen 10 Uhr begab ich mich zu Bett.“ „Mehr können Sie nicht angeben?“ (Fortsetzung folgt)



sich der Musikverein in die Nachbarstadt Ettlingen zum Musikfest.

Die Feiw. Feuerwehr Spessart will am Sonntag bei der Feiw. Feuerwehr Forchheim zu Gast sein aus Anlaß des Feuerwehrfestes in Forchheim. Abmarsch- bzw. Abfahrtszeiten werden noch bekanntgegeben.

Wassernot

Spessart. Kaum ist ein warmer regenloser Tag zu Ende, dann kann man sicher damit rechnen, daß in den oberen (d. h. hochgelegenen) Ortsteilen kein Wasser mehr läuft. Nach fachmännischer Besichtigung unserer Quelle am Peter- und Paulstag konnte festgestellt werden, daß dort Wasser in Mengen vorhanden ist. Das ist der Beweis dafür, daß Spessart den schon früher geplanten neuen großen Wasserbehälter beim Reservoir nädiger braucht als Projekte, die Riesensummen verschlingen. Schon seit Monaten ist von Schöllbronn nach Spessart die neue Leitung im Boden, so daß es am Zulauf nicht fehlen dürfte. Die Verzögerung erklärt sich durch den neuen Wasserspeicher und die Überprüfung der Leitungen.

Schulausflug

Spessart. Die 4. und 5. Klasse der Volksschule unternahm mit dem neuen schönen Omnibus der Albtalbahn eine Ausflugsfahrt nach dem unzerstörten Baden-Baden. In den Vormittagsstunden ging die Fahrt hier ab über Herrenalb, Gernsbach nach Baden-Baden. Die Schulkinder kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus ob unserer wunderherrlichen Heimat. Wie ein Kleinod liegt Baden-Baden verborgen, umgeben von den schönen Schwarzwaldbergen. Wohlbehalten kehrte das junge Volk in das Heimatdorf zurück.

Umschau in Karlsruhe

Die Hauptgewinne wurden nicht abgeholt. Karlsruhe (SWK). Einsam und verlassen stehen in den Räumen des Badischen Staatstheaters ein funkelzuckender Motorroller, Marke Lambretta, und ein fabrikneues Klavier und harren geduldig ihrer Besitzer. Anlässlich des Rosenfestes am vergangenen Samstag fielen diese beiden Hauptgewinne auf die Losnummern 23233 und 19892. Die glücklichen Gewinner werden nun gebeten, sich zu melden und ihre Gewinne in Empfang zu nehmen, sinntmal ein Motorroller auf der Bühne des Staatstheaters wenig Verwendung finden kann.

Aus der badischen Heimat

Eine tödlich heiße Suppe. Pforzheim (Swb). Ein zehn Monate altes Kind hat dieser Tage in Höfen bei Pforzheim in einem unbewachten Augenblick eine Suppenschaufel von der Anrichte in seinen Kinderwagen gezogen. Durch die heiße Suppe erlitt das Kind so schwere Verbrühungen, daß es nach wenigen Stunden im Krankenhaus verstarb.

Margot ist an allem schuld

Mannheim (Swb). Der 16-jährige Ukrainer Merling zuliebe hat sich der 29-jährige Ukrainer Walter Leika in ein Abenteuer gestürzt, aus dem ihn ein freundliches Geschick binnen vier Tagen retten mußte, wenn er seine neue Heimat in Chicago wiedersuchen soll. Walter Leika wurde 1944 Fremdarbeiter in einer Mannheimer Porzellanfabrik. Als die Amerikaner einmarschierten, fand er bei der Besatzungsarmee einen Job und erhielt im April 1949 die Einwanderungserlaubnis in die Vereinigten Staaten. Aber er konnte zu seinem Pech Margot, die Tochter seiner einstigen Mannheimer Wirtsleute, nicht vergessen. Margot sagte „Ja“ zu Walters Heiratsantrag. Walter kam über den Ocean. Die Gunst Margots hatte er jedoch mittlerweile verloren. Ohne Braut, ohne Gepäck und ohne Geld meldete sich der geschickte Freier im IRO Camp, um ein Rückreisbillett nach den USA zu bekommen. Doch Walter hat keine Chance, zum zweiten Mal einen Freiplatz auf einem Auswandererschiff zu bekommen. Seine letzte Hoffnung sind zwei Telegramme um Dollars für einen Flugplatz oder eine Schiffkarte, und in vier Tagen ist sein Rückkehrvisum abgelaufen.

Raubüberfall auf einen Bahnarbeiter. Heidelberg (Swb). Ein Bahnarbeiter aus Dossenheim wurde dieser Tage auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle in Heidelberg von fünf oder sechs Personen überfallen und seiner gesamten Bauschaft in Höhe von 290 DM beraubt. Einer der Täter konnte inzwischen festgenommen werden. Der Arbeiter hat in dem festgenommenen eine der Personen wiedererkannt, mit denen er am Abend vor dem Überfall in einer Wirtschaft gesocht hatte.

Umsiedler-Verpflichtungen werden erfüllt

Freiburg (UP). Bis zum 30. Juni 1950 hat Südbaden rund 23000 Umsiedler aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen aufgenommen und damit die bis zu diesem Tage vorgesehene Verpflichtung erfüllt. Der Anteil der Flüchtlinge an der Bevölkerungszahl in Südbaden beträgt jetzt 7%. Obwohl in letzter Zeit Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Wohnräumen eintreten, hofft man, alle zugewiesenen Flüchtlinge bis

Ende des Jahres aufnehmen zu können. Unter den Umgesiedelten herrscht keine größere Arbeitslosigkeit als unter der anderen Bevölkerung.

Über ein Dutzend schwere Unglücksfälle

A. Schramberg. Im Umkreis von Schramberg ereigneten sich in den letzten Tagen über ein Dutzend schwere Unglücksfälle durch Unachtsamkeit von Kraftfahrern und Radfahrern. Bei einem Zugmaschinen-Unglück im benachbarten Kinzigtal gab es gleich zwei Tote und drei Schwerverletzte.

Kreuz und quer durch Baden

Am 16. und 17. Juli findet in Neuburg am Oberrhein das weit über die Grenzen Südwestdeutschlands bekannte traditionelle Fischer- und Schifferfest statt. In Anwesenheit des Diözesanjugendleiters Geistlicher Rat Beer, Freiburg am kommenden Sonntag ein großes Treffen der katholischen männlichen und weiblichen Jugend auf der Prechtaler Schanz statt.

Badische Kritik an Radio Stuttgart

Der allzu „schwäbische“ Stuttgarter Sender

Mannheim (Swb). In das Vereinsregister sein Amtsgericht Mannheim hat sich dieser Tage eine Interessengemeinschaft badischer Rundfunkhörer eintragen lassen. Sie war bereits als privater Verband gebildet worden, nachdem der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Dr. Fritz Eberhard, die Übertragung von Bach-Kantaten aus Leipzig abgelehnt hatte. Die Interessengemeinschaft will den „immer stärker hervortretenden Monopolbestrebungen des Rundfunks“ eine Organisation entgegenstellen, die die Interessen der Hörerschaft wirksam vertreten soll. Die Interessengemeinschaft betont, daß der Süddeutsche Rundfunk in Stuttgart „allzu schwäbisch ausgerichtet“ sei. Eine Neuordnung für die badische Hörerschaft werde angestrebt.

wenn der „neinsender“ ein höheres Niveau als der Süddeutsche Rundfunk habe. Intendant Dr. Fritz Eberhard erklärte hierzu, daß die Wurzeln einer solchen Kritik in der Südweststaat-Auseinandersetzung zu suchen seien. Die von badischer Seite schon oft geäußerten Wünsche, im Rahmen der Sendungen über den Süddeutschen Rundfunk eine Programmteilung einzuführen, könnten unmöglich erfüllt werden. Heidelberg müsse sonst ein Funkhaus erhalten, das in seiner technischen Ausstattung dem Stuttgarter Funkhaus gleichkäme. An die Verwirklichung eines solchen Projektes sei jedoch vor einer Neuordnung im südwestdeutschen Raum nicht zu denken. Der Süddeutsche Rundfunk bemühe sich aber, den badischen Wünschen so gut wie möglich nachzukommen.

„General Pitt“ vor dem Richter

Die Mitglieder des Finanzausschusses hoffen, am Donnerstag ihre Beratung über den Einzelplan der Kultusverwaltung und damit über das Staatshaushaltsgesetz 1950 abschließen zu können.

Stuttgart (Hpd). Elegant gekleidet, gepflegt und nicht unympathisch aussehend steht der Großbetrüger und Hochstapler Adalbert Tomm-Schott alias „General Pitt“ vor dem Stuttgarter Landgericht. Die Anklage lautet auf Betrug in 16 Fällen, die der Angeklagte vom August 1948 bis April 1949 begangen hat. Weiterhin wird ihm die Ausstellung von drei falschen Urkunden, ein versuchter Betrug sowie betrügerischer Bankrott zur Last gelegt. Es ist kaum zu glauben, daß der 36 Jahre alte Angeklagte, der auf die Fragen des Gerichts mit leiser, fast schüchternen Stimme antwortet, die halbe Welt bereiste und dabei die tollsten Betrügereien beging. Nachdem man ihn aus China abgeschoben hatte, eröffnete er in Ludwigsburg und Stuttgart ein flapiertes Export- und Importunternehmen und betrog namhafte Stuttgarter und auch sonstige Geschäftsleute aus dem Schwabenland um über 200 000 Mark.

Pitt Seeger wohnte 1949 auch kurze Zeit in Ettlingen und wird auch einigen Etwöhnern bekannt sein.

Finanzausschuss ebenfalls gegen Finanzhilfe. Stuttgart (Swb). Der Finanzausschuss des württemberg-badischen Landtags billigte einstimmig die Haltung des Finanzministers Dr. Kaufmann in der Frage der Finanzhilfe für Schleswig-Holstein. In dem Beschluß des Finanzausschusses heißt es, nachdem Württemberg-Baden bis jetzt seine finanziellen Verpflichtungen an andere Länder gewissenhaft erfüllt habe, müßten weitere Leistungen von einem umfassenden Bericht über das Finanzgebahren Schleswig-Holsteins und seiner Gemeinden abhängig gemacht werden. Den Versuch, diese Zahlungen an Schleswig-Holstein nur auf vier Länder zu beschränken, müsse der Ausschuss aufs entschiedenste zurückweisen.

Bürgermeister sprang im Anzug ins Wasser

R. Weinsberg. Bei der nach einer Renovierung vorgenommenen Einweihung des Weinsberger Freibades richtete Bürgermeister Heim eine kleine Ansprache an das versammelte Badepublikum. Er sei, so sagte Heim bei Eröffnung des Bades vor 20 Jahren der erste Badende gewesen und so wolle er es auch diesmal halten. Sprach und sprang im vollen Anzug ins Wasser, wo er unter heiterem Beifall eine Ehrenrunde drehte.

Johannisbeeren mit Kartoffelkäfergift

Straßburg (Swb). Nach dem Genuß von frischgepflückten Johannisbeeren erkrankten in Hört in Elsaß drei kleine Kinder, von denen ein einsehlfähriger Knabe unter heftigen Krämpfen starb. Die beiden anderen Kinder wurden nach Straßburg ins Krankenhaus eingeliefert. Die Untersuchungen ergaben, daß die Johannisbeersträucher, die neben einem Kartoffelfeld stehen, aus Fahrflüßgkeil ebenfalls mit Kartoffelkäfergift bestäubt worden waren.

Ettlinger Marktpreise vom 5. Juli 1950

- Obstanfuhr: ca. 30-35 Zentner
Obst: Aprikosen 65-75, Bananen (Pfd.) 65, (Stück) 10, Apfel 40-45, Kirschen 35-45, Heidelbeeren 43-50, Stachelbeeren 15-28, Johannisbeeren 15-40, Himbeeren 50, Pflaumen 60, Pflirsche 75, Birnen 50-60, Türkische Kirschen 30-40.
Gemüse: Blumenkohl 40, Kopfsalat 5-12, Gurken (Stück) 50-60, (Pfd.) 40, Rettiche 15, Karotten 5-10, Knoblauch 5, Zwiebeln 20 bis 25, Kartoffeln 13-14, Kohlrabi 5-10, Erbsen 25, Rote Rüben 10, Tomaten 45-60, Weißkraut 15, Wirsing 15, Rotkraut 25, Bohnen 30-35, Stangenbohnen 30, Einmachgurken 70.
Eier: 18-21.
Kuhfleisch: Suppenfleisch 1.20, Bratenfleisch 1.20, Roastbeef 1.30, Leber/Nieren 1.70.
Schweinefleisch: Kochfleisch 1.50, Bratfleisch 1.60, Kotelette 1.70, Bauchlappen 1.50, Schweinefett 1.35.
Kalbfleisch 1.70, Kalbschaxen 1.80.
Wurst (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwarzenmagen 1.40, Schinkenwurst 2.00, Frettkopf 2.00, Zungenwurst 2.30, Mettwurst 2.40, Fleisch- u. Leberkäse 2.00, Frankf. Streichleberwurst 1.50, Salami 2.40, Fleischwurst 1.40, Speck 2.20, Sülze 30, Krakauer 1.60.
Pferdefleisch: Fleisch 1.00-1.10, Knackwurst 1.30, Schinkenwurst 1.40, Salami 1.80, Mettwurst 1.70, Rauchfleisch 1.70, Krakauer 1.50, Fett 1.30.
Butter (250 g) 1.35, Landbutter 1.20, Palmia 1.40, Kokosfett 1.10-1.40, Sanelia 1.20, Margarine 1.05.
Schweizerkäse (125 g) 58, Limburger (500 g) 90, Schmelzkäse 10-30, Camembert 24-40, Romadour 20-30, Holl. Edamer 50, Olmützer Quargeln 26.

Wetterbericht

Übersicht: Mit einer Störung, die über Norddeutschland nach Osten abzieht, erreichen jetzt etwas kühleren Meeresluftmassen unser Gebiet. Da sich jedoch von Südwesten her bald wieder Druckanstieg einstellt, ist eine nachhaltige Wetterverschlechterung nicht zu erwarten.
Vorhersage: Am Donnerstag und Freitag volkig mit Aufberuhungen und einzelnen, teils gewittrigen Schauern. Höchsttemperaturen zwischen 23 und 26 Grad, mäßige Winde aus West, in Gewittern stärker aufziehend.
Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 20° über 0

Wasserwärme der Badenanstalt

Männerschwimmbad: 19 Grad
Frauenschwimmbad: 19 Grad

Table with exchange rates for New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien.

Berlin, den 5. 7. 50: Wechselkurs-Umrechnungstabelle 1 DM (West) = 5.80 - 6.00 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

Sua C Fressen Ihre Schweine schlecht? Sua C hilft!

Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstrasse

ZU VERKAUFEN Bettstelle, sauber pol., mit Rost zu verk. Kleindreschmaschine, wenig geb., zu verk. Stroh, ca 10 Ztr. zu verk.

Danksagung Frau Anna Vogelmann zuteil wurde, sagen wir allen ein herzlich Vergelts Gott. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karl Vogelmann Ettlingen-Spinnerei, den 3. Juli 1950

STADT.BEKANNTMACHUNGEN Erstellung einer Brücke über den Gewerbekanal auf dem Grundstück der Maschinenfabrik Ettlingen, Friedrich Pfeiffer K.G., Ettlingen Die Firma Maschinenfabrik Ettlingen, Friedrich Pfeiffer K.G. in Ettlingen, hat um die Genehmigung zur Erstellung einer Brücke über den Gewerbekanal nachgesucht.

BEKANNTMACHUNGEN Fahrnisversteigerung Samstag, den 8. Juli, werden morgens 9 Uhr, Rheinstr. 8 bei Adolf Kraft öffentlich gegen Barzahlung versteigert: 4 Bettstellen mit Rost, 4 Nachttische, 5 Spiegel, Holz- und Polsterstühle, Schränke, 4 Waschtische und sonstigen Hausrat. Jäger, Versteigerer.

Wir empfehlen unsere verschiedenen guten Sorten, immer frisch geröstet Bohnenkaffee, Schokolade, Tee und Kakao Hans Jeker Ettlingen Schlachtbof

Mietverträge sind erhältlich bei Buchdruckerei A. Graf

ZU KAUFEN GESUCHT Bau-Grundstück, 7-8 Ar, in guter Lage Ettlingens, an ausgeb. Straße mit Gas-, Wasser- u. Stromanschluß, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2146 an die E.Z.

Geldrollenzettel mit Aufdruck für 1, 5, 10 und 50 Pfennig sind zu haben Buchdruckerei Graf Ettlingen

Sommer sprossen Verwenden Sie verkostetes FRUCHT-Schwammweiss Das hilft! Gegen Bluthosen u. nicht Schweißdrüsen-Abdruck

Hauptverkaufsendertage Drogerie R. Chemnitz

Nützen Sie die Einmachzeit, wo Sie billig kaufen können Johannisbeeren korbweise Pfund -19 Stachelbeeren korbweise Pfund -19 Heidelbeeren korbweise Pfund -45 Frische zarte Bohnen 4 Pfund nur 1.- Weißkraut Pfund -10 Rotkraut 3 Pfund -38 Tomaten und Gurken zum bill. Tagespreis. Nur bei Frank am Markt



# DIE ERZÄHLUNG

## Das Konzert

Im allgemeinen schreibe ich keine Geschichten, weder für die Zeitung, noch sonst. Ich bin kein Dichter, sondern ein schlichter Büroangestellter, und nur das Übermaß meines Unglücks veranlaßt mich, die Feder zu ergreifen, um die Teilnahme und die Gerechtigkeit meiner Mitmenschen anzurufen. Der Himmel weiß, daß ich ein Menschenfreund bin und jedermann nur Gutes gönne, aber gerade das hat immer die Katastrophen in meinem Leben ausgelöst, auch diese letzte. Wenn ich es könnte, würde ich mich von Grund auf ändern und ein kalter, herzloser Egoist werden, denn solchen geht es meist gut. Jedenfalls nach allem, was ich so sehe. Aber ich weiß schon im voraus, daß mir das nicht gelingen wird.

Damit Sie gleich im Bilde sind: Es schwebt ein Strafverfahren gegen mich, und außerdem ist meine Scheidung eingereicht. Nicht etwa von mir — keine Macht der Welt hätte mich bewegt, mich von Josephine zu trennen, die ich noch wie vor für die anbetungswürdigste Frau meines Jahrhunderts halte. Keine Macht der Welt, außer Josephine selbst, ich bringe es nicht fertig, ihr einen Wunsch abzuschlagen, und wenn sie wünscht mich loszuwerden, so respektiere ich auch das. Und nach der Sache mit dem Konzert will sie mich lassen, mit aller Entschiedenheit. Sie hat mir viel Angst, daß ihr noch einmal etwas Ähnliches passieren könnte.

Sie müssen wissen, daß meine Frau Josephine Pianistin ist. Nicht irgendeine, wie sie zu Dutzenden die Konzertsäle Europas bevölkern! Josephine ist eine Pianistin von außerordentlichem innerem Format, daß es sich nach außen mit den achtundachtzig Tasten eines seelenlosen Klaviers überhaupt nicht deutlich machen läßt. Mit diesem Mißverhältnis zwischen innerem Reichtum und der Unzulänglichkeit äußerer Mittel ringt sie wie eine Heldin, von morgens neun bis abends zehn, mit zwei Stunden Mittagspause. Wir wohnen in einem Mietshaus in der zweiten Etage, und ein halbes Jahr nach unserem Einzug war die Situation so, daß ich es nicht mehr wagen konnte, Josephine bei Dunkelheit allein ausgehen zu lassen. In den Augen unserer Hausgenossen von rechts und links, von oben und unten lauerte blanke Mordlust, wenn sie uns zufällig im Treppenhause begegnete.

Josephine ertrug das mit der Gelassenheit eines wirklichen Genies. „Laß diese Menschen, Erwin“, pflegte sie zu sagen, wenn ich ihr ab und zu das Angebot machte, Frau Steckwiesel von oben, die mir besonders unsympathisch ist, zu erschlagen. „Sie alle werden mir den Schuh küssen, wenn ich erst mein erstes Konzert hinter mich habe. Dann werden sie begreifen müssen, wen sie belästigt und mißverstanden haben, und sie werden sich ihres Benehmens schämen.“

O Josephine, sanftmütiges, engelhaftes Wesen, hätte ich dir doch geglaubt und das schönste Vertrauen in den Sieg deines Genies gehabt wie du! Statt dessen begann ich mit dem irreführenden Gedanken zu spielen, was denn geschähe, wenn dieses Konzert etwa kein Erfolg würde. Das heißt, natürlich würde sich keiner der Anwesenden dem Zauber von Josephines pianistischer Persönlichkeit entziehen können — (den Mann, der sie in ihrem meergrünen Abendkleid sieht und nicht beissen applaudiert, möchte ich schon!) — aber wieviele würden überhaupt anwesend sein? Ich mißtraute der Zuckkraft ihres immerhin

noch unbekanntem Namens auf den Plakaten. Wer sollte einem mit Buchstaben bedruckten Papier ansehen, was für eine besaubernde Frau sich dahinter verbarg? —

Ich begann, ganz gegen meine Gewohnheit, Kammermusikkonzerte zu besuchen. Sie waren fast alle beklammernd leer. Kein Mensch schien sich für ernsthafte Musik zu interessieren. Ich verlor den Appetit, schlief schlecht und magerte rapide ab. Josephine, ganz den Vorbereitungen für ihr Konzert hingegeben, bemerkte es zum Glück nicht. Ich verabsäumte meine Arbeit, war gelbesabwendend und gereizt im Büro und hatte mehrere laute



Zeichnung: Hilde Schlotterbeck

Auseinandersetzungen mit meinem Chef, in deren Verlauf sogar einmal von Entlassung die Rede war. Es berührte mich nicht, ich war unempfindlich geworden gegen alles, was nicht mit Josephines Konzert zusammenhing. Wie um Gotteswillen konnte ich das schwerfällige, für mein Glück blinde und taube Publikum zwingen, sich ganz gegen seine augenblickliche Neigung, Karten für ein Klavierkonzert zu kaufen? —

Und endlich, drei Wochen vor dem schicksalsschweren Abend, hatte ich diesen irrsinnigen Einfall, der die Lawine meines Unglücks ins Rollen brachte. Ich begab mich zur Agentur der größten Tageszeitung in unserer Stadt und gab folgende Anzeige auf:

„Junge, sehr gut ausschende Dame, unabhängig mit eigenem Wagen und Ländchen am Bodensee. Erbin eines bekannten Industrieunternehmens, sucht passenden Lebensgefährten. Alter, Aussehen und Vermögen Nebensache, nur Herzensbegeisterung und tiefe Liebe zur Musik entscheidend. Angebote unter F.A. III, Musik ersatzlos, Anstöße unter.“

Der Erfolg war überwältigend. Ich wußte überhaupt nicht mehr, wo ich die Briefbögen, die ich mir täglich von der Agentur abholte, unterbringen sollte. Zum erstmaligen in unserer Ehe belog ich Josephine und sagte, ich hätte für die Arbeit aus dem Büro mitgebracht, für die ich wohl oder übel ein paar Nachstunden opfern müßte. Sie glaubte es ohne weiteres, die Arglose, und kochte mir sogar noch einen starken Kaffee, ehe sie schlafen ging. Anfangs machte ich mir noch die Mühe, die Briefe zu lesen, aber allmählich langweilte mich das und ich notierte nur noch die Adressen. Es waren über vierhundert, mehr jedenfalls, als ich brauchte. Vorsichtshalber schrieb ich über an alle den gleichen, kur-

zen, aber liebenswürdigen Brief. „In der Fülle der Zuschriften war mir die Ihre weitaus am sympathischsten und es wäre schön, wenn wir uns bald persönlich kennenlernen könnten. Ich werde in dem Klavierabend der gewiß auch Ihnen bekannten Josephine A. sein. Kennzeichen: Weiße Nelke.“ Vierhundertsechszwanzig Mal schrieb ich das. Über 80 Mark Porto kostete mich meine Liebe zu Dir, Josephine, aber ich optierte sie freudig. Wie werde ich deine strahlenden Augen vergessen, mit denen du mich drei Tage vor dem Konzert empfangst, als ich aus dem Büro kam: „Denk dir, Erwin, mein Konzert ist heute schon ausverkauft! Das Fräulein an der Vorverkaufskasse sagte, so einen Andrang hätte sie seit Jahren nicht mehr erlebt! Wenn das Frau Steckwiesel erfährt! Und ganz bestimmt kann ich mir von der Einnahme eines Pelzmantel kaufen — o Erwin!“ — Sie war so glücklich, daß sie garnicht essen konnte. Ich überlegte auch nicht, Irgegendwie begann der Erfolg meiner Idee mir unheimlich zu werden.

Am Abend des Konzerts war sie schon weg, als ich aus dem Büro kam, sie wollte sich auf dem fremden Flügel noch einspielen. Ich zog mich um, nahm ein paar Nervenberuhigungstropfen und fuhr hinterher. Ich ging durch den hinteren Eingang ins Künstlerzimmer und fand Josephine in ihrem meergrünen Abendkleid. Das erste, worauf mein Blick fiel, waren zwei weiße Nelken, die das Erregende ihres Décolletés mit blumenhafter Unschuld zu leugnen versuchten. Mir schwindelte.

„Josephine“, sagte ich, und bemühte mich, meiner Stimme einen harmlos zärtlichen Klang zu geben, „tu die Nelken weg, Liebting. Sie stehen dir nicht.“

Josephine ging unruhig auf und ab. „Laß mich zufrieden“, sagte sie. „In zwei Minuten fängt es an.“

„Liebste“, sagte ich sanft, „ich werde dir ein paar rote Rosen besorgen. Die Nelken sind unendlich. Warte einen Augenblick!“

Josephine stampfte mit dem Fuß auf. „Bist du übergeschnappt? Es fängt jetzt an, und der Saal tut ausverkauft! Statt mich zu beruhigen,



Zeichnung: Hilde Schlotterbeck

machst du mich mit deinen Launen verrückt! Rote Rosen zu meinem grünen Kleid! Du bist wahnsinnig!“

„Natürlich“, murmelte ich dumpf, „Teerosen passen besser. Ich werde dir ein paar Teerosen — — —“

Ein Klingelzeichen ertönte, Josephine wandte sich um und rauschte anmutig wie eine Königin hinaus. Ich stürzte ihr nach bis zu der Tür, die auf das Podium führte, und horchte. Ein gedämpftes Tosen drang aus dem Saal an mein Ohr. Aber es war nicht jenes freudige Raunen der Erwartung, das man sonst im Theater- oder Konzertsaal hört, sondern ein erregtes Brodeln, aus dem sich jetzt ein paar laute Rufe erhoben. Ich öffnete mit zitternder Hand die Tür um einen Spalt und spähte hinaus.

Es war ein grotesker Anblick. Vierhundert Männer aller Altersstufen saßen hübsch säuberlich in Reihen hintereinander, und vierhundert weiße Nelken leuchteten wie das Abzeichen einer geheimen Bruderschaft aus dem Dämmer des Saales empor. Vierhundert Augenpaare starrten die nekengeschmückte Josephine an, und statt des erwarteten Begrüßungsbeifalls brach jetzt ein Sturm der Empörung los. Ausdrücke wie „Unverfrorenheit!“, „Betrug!“ und „Plumper Schwindel!“ röhnten noch zu den gemäßigten. Ein dicker, cholischer Herr erstieg schnaufend die Stufen des Podiums und stürzte mit kreisrotem Gesicht auf Josephine los. „Sie!“ brüllte er, „wenn Sie glauben, mich veralbern zu können — — —“

Ersparen Sie mir, Ihnen den weiteren Verlauf dieses Abends zu schildern! Es nützte nichts, daß ich mich vor mein fassungsloses Weiß warf und ihre Schuldlosigkeit zu erklären versuchte, im Gegenteil. Was die toben den Heiratskandidaten der zitternden, aber immerhin betörend aussehenden Josephine nach dem ersten Schreck eventuell verziehen hätten, verziehen sie mir nimmermehr. Es bildeten sich Sprechchöre, die ihr Eintrittsgeld zurückverlangten. Als ein paar besonders Tatkräftige anfielen, den Flügel zu demontieren, mußte die Polizei einschreiten. Josephine lag schluchzend an meiner Brust und begriff nichts von allem.

Am nächsten Tage begriff sie dann. Und gestern hat sie die Scheidung eingereicht. Sie sagt, sie sehe zwar ein, daß ich es aus Liebe getan hätte, aber auch Liebe hätte ihre Grenzen. Schließlich hätte sie als Künstlerin der Menschheit gegenüber eine Aufgabe und müsse sich zu erhalten suchen. Sechs von den vierhundert Männern haben sich übrigens inzwischen beruhigt und ihr einen Heiratsantrag gemacht. Einer davon hat einen so prächtigen Wagen, daß ich mich schämen würde, am belichteten Tag damit durch die Straßen zu fahren. Aber Frauen denken darüber anders. O Josephine!

Ich weiß, daß Sie mir jetzt sagen werden, ich hätte diese Entwicklung der Dinge voraussuchen müssen. Gewiß. Sogar läßt sich hinterher immer leicht sagen. Aber lieben Sie einmal eine Frau wie Josephine! Ich wette, daß der Wunsch, ihr zu helfen, Sie ebenso blind gemacht hätte, wie mich.

Gegen mich hat man nun einen Befragten gestellt. Gestern traf ich einen Bekannten, den Universitätsprofessor und Rechtslehrer B. Ich fragte ihn, ob man mich auf Grund dieser Handlung verurteilen dürfe. Er meinte, genau wisse er es auch nicht, aber der Fall sei interessant. Er wolle ihn seinen Studenten als Thema in der nächsten Klausurarbeit geben. Dies hat mich wieder ein wenig aufgerichtet — meine Leiden sind also nicht völlig sinnlos gewesen. — Ich bin eben doch ein Menschentfreund. R.Raa.

## War Johann Strauß Österreicher?

Johann Strauß und Wien sind zwei untrennbare Begriffe, ja das Wien des neunzehnten Jahrhunderts hat durch Strauß Vater und Sohn erst das ihm eigentümliche Gesicht für die Welt außerhalb seiner Mauern erhalten. Der Wiener Walzer eroberte die Welt und was Lanner und Strauß Vater musikalisch vorbereitet hatten, führte der junge Strauß künstlerisch zur Höhe der Vollendung. Die Wiener Luft war ihm voller Melodien und aus jeder Eingetragene und Klang Wien. Hier war er geboren, hier hatte er sein Leben verbracht, hier schloß er 1899 für immer die Augen, und mit ihm ging ein Jahrhundert des Wieser Walzers zu Grabe.

Selten hatte Wien einen solchen Trauerzug gesehen. Von allen Häusern und Masten hingen die Trauerfahnen, in allen Straßen, die der Zug passierte, brannten die umflorten Laternen, drängte sich die halbe Stadt — wie verarmt erschien sich das fröhliche Wien, als es seinen Walzerkönig zum letzten Male vorbeifahren sah, um neben Schubert und Brahms zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Man hatte den Dahingegangenen in unzähligen Nachrufen als den populärsten Musiker der Welt, als König des Walzers, Wiener Meister und Österreichs erfolgreichsten Operettenkomponisten gefeiert, aber: war Johann Strauß ein Österreicher?

Sein Tod versetzte die amtlichen Stellen in Schreck und Verlegenheit, denn aus seinen Papieren ging hervor, daß Strauß wohl als Österreicher geboren, aber als Sachsen-Koburg-Gothaer Bürger gestorben war. Und obgleich im katholischen Glauben aufgewachsen, bewegte sich der Trauerzug vom Palais des Verstorbenen in der Igelgasse nach der evangelischen Kirche in der Dorotheengasse, wo der Protestant Strauß feierlich eingesegnet wurde. Neben dem Sarge stand die Witwe, Frau Adele Strauß, stand die Ursache dieser Verwandlung eines Untertans der Habsburger Monarchie in einen Bürger des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha und eines Katholiken in einen Adergläubigen.

Adele war Strauß' dritte Gattin — sie hätte es nie werden können, wenn Strauß sich nicht zu dem Schritt einer Nationalitäts- und Konfessionsänderung entschlossen und wenn er nicht in Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha einen ihm wohlgesinnten Helfer gefunden hätte. Nach dem Tode seiner ersten Gattin, der Sängerin Henriette Treffz, fühlte sich der Zweifundfünfzigjährige wie herausgerissen aus seinem behaglichen Dasein. Er betrat das Haus in Hietzing, das er in sechszehnjähriger, glücklicher Ehe mit Henriette bewohnt hatte, nicht mehr, lebte im Hotel, reiste ziellos umher und fand weder Ruhe noch Neigung zu neuen künstlerischen Schöpfungen. Mehr aus Verzweiflung und dem Zureden seiner Freunde folgend, als aus innerer Neigung entschloß er sich noch im gleichen Jahr die junge Gesangsstudentin Angelica Dittlich als Gattin heimzuführen. Jung, musikalisch, angehende Opernsängerin, ein kölnisch-heiteres, freilich auch leichtlebigeres Temperament — das war Lili, wie sie sich selbst nannte, denn der erste Name Angelica stand zu ihrer Person in sichtlichem Widerspruch.

Lili würde ihre Mission erfüllt haben, wenn sie als vorübergehende Bekanntschaft Strauß' verschüttetes Melodienborn wieder zum Fließen gebracht hätte und ihm selbst wieder Freude am Dasein vermittelt hätte. Aber sie war keine Henriette, deren Leben nur dem Gatten gewidmet war, die Anteil an seinem Schaffen genommen und sein Heim behaglich gestaltet hatte; sie verfolgte nur das eine Ziel, sich im Ruhme dessen zu spiegeln, der ihr im Grunde gleichgültig war. Sie heiratete den Namen Strauß, nicht den Mann, der diesen Namen trug. Sie heiratete, um sich versorgt zu sehen, denn ihre Aussichten, einst eine Künstlerin vom Rufe einer Henriette Treffz zu werden, waren zweifelhaft.

Fünf Jahre währte diese Ehe, die Strauß nur Enttäuschung um Enttäuschung brachte. Das Palais in der Igelgasse, das er mit Lili bezog, wurde für ihn nicht das Heim, wie er es sich erträumt hatte, und sein Schaffen nahm anfangs nicht den erhofften und erwünschten Aufschwung. Die Operette „Blindenkub“ wurde ein Mißerfolg wie diese ganze

Ehe, in der mit Strauß selbst Blindenkub gespielt wurde. Später folgte „Der lustige Krieg“, aber der häusliche Krieg, den der Komponist durchzukämpfen hatte, war weniger lustig. Es kam zu keinem Friedensschluß, denn Lili, die ihrem Gatten schon immer Anlaß zur Eifersucht gegeben hatte, verließ das Haus in der Igelgasse an der Seite eines Jüngeren, dem Sohn eines Theaterdirektors, und Strauß blieb unerträglich, als die Enttäuschung reumütig zurückkehren wollte.

Die Ehe mit Lili hatte ihm wohl das häusliche Glück versagt, aber Zuflucht in seinem Schaffen suchend hatte er sich selbst wiedergefunden und wurde wieder ganz der junge Strauß, als ihn eine neue Liebe lockte. In Wirklichkeit war nur die Liebe neu, nicht die Bekanntschaft, denn Adele, die Gattin des — mit Strauß nicht verwandten — Bankiers Albert Strauß war seine Nachbarin vom Hirschenhaus, wohin Strauß' Mutter nach der Trennung von ihrem Gatten gezogen war. Er war Trauzeuge bei Adels Hochzeit gewesen, und in den ersten Jahren seiner Ehe mit Henriette Treffz war das junge Bankierspaar oft zu Besuch nach Hietzing gekommen. Aber schon drei Jahre später wurde Adele Witwe, sie zog sich zurück, verkehrte in keiner Gesellschaft mehr, und Strauß verlor sie völlig aus den Augen. Nach vielen Jahren entdeckte er vom Dirigentenpult aus Adele in einer Loge des Musikvereins, und der Blick, den beide tauschten, war mehr als ein Wiedersehensblick. Die Dreißigjährige war nicht nur von sparter Schönheit, sie war auch die Frau, die eine Hübslichkeit zu pflegen und gesellschaftlich zu beleben verstand. Sie hatte Geschmack und künstlerische Interessen; sie war wie geschaffen für einen Johann Strauß, aber diese Frau war ihm unerschwingbar, wenn er sie als Gattin in sein Haus führen wollte. Das österreichische Ehegesetz gestattete keine Scheidung, in Lili lebte Strauß nur getrennt — hier konnten kein Kaiser und kein Papst helfen, höchstens ein Herzog, und Strauß bezann sich nicht lang, als sich ihm die rettende Hand bot.

„Was tut man nicht alles für ein Weib!“ schrieb er an Adele aus Koburg, wo er die

vorbereitenden Schritte einleitete: „Gleich nach meiner Ankunft war ich beim Oberbürgermeister, ferner beim Oberjustizrat und schließlich beim Obermagistratsbesenen, welche letzterer meine schriftliche Bestätigung abnahm, daß ich in Koburg Wohnung genommen und als Koburger Bürger daselbst verbleiben werde.“

Der „Koburger Bürger“ nahm nicht zum „Verbleiben“ Wohnung, nur um der Form zu genügen, denn hinter allen Formalitäten stand der Wille des Herzogs. Er war es, der durch einen Machtspruch die Ehe mit Lili löste und damit den Weg für Strauß und Adele frei machte. In der Hofkapelle wurde das Paar getraut, das seine Flitterwochen in der „schriftlich bestätigten“ Koburger Wohnung verlebte.

Zurückgekehrt nach Wien zog mit Adele die Frau in das Palais auf der Igelgasse, die seine schönen Räume mit Behaglichkeit und künstlerischer Geselligkeit erfüllte. Und das erste Werk, das Strauß in dieser ersten Zeit seiner dritten Ehe schuf, wurde ein Weltenerfolg: „Der Zigeunerbaron“. R.H.Too.

## Einft sind wir selber dort

Blau glüht der See und kaum ein Hauch  
Berührt ihn noch. Am Strand  
Träumt Dorf an Dorf aus Baum und Strauß,  
und Möwen sonnen ihre weiße Brust.  
Tief ruht der See, das goldne Land  
Sich aus von tiefer Sommerlust.  
Die heimgegangen sind und von uns weg,  
Dort in dem Friedhof überm Steg.  
Sie sahen Dorf und See und Strauch  
Ganz wie ich heute einmal auch.  
Einst sind wir selber dort,  
Doch immer träumt der Ort,  
Und auch das Kirchlein blinkt  
Wie jetzt vom Strand und winkt.

Wilhelm Schraeven.



# SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

### Mannheimer Ruderregatta

#### Jungmannen blieben sich prächtig

Die 63. oberrheinische Ruderregatta im Mannheimer Mühlenhafen wurde bei bester Witterung ausgefahren. Im ersten Senior-Vierer mit St. sicherte sich die RG Schwaben Heilbronn mit einem viertel Längen Vorsprung in der Zeit von 6:13,2 vor der MRG Baden den Sieg. Das Skaller-Meister-Rennen zwischen Wilke (Münden) und Länge (Frankfurt) sicherte sich der Frankfurter mit zwei Längen in der Zeit von 6:48,5. Den Jungmannen-Einer gewann Lopitzsch (Heidelberg RC 1872) vor Schütz, RG Germania Frankfurt in 7:08,6. Im zweiten Senior-Vierer m. Stm. gab es einen außergewöhnlichen, harten Kampf zwischen dem Ludwigshafener RV (ohne Zeit) und dem nur mit 5 Sekunden Abstand folgenden Duisburger RV. Ebenso scharf gingen die Jungruderer im ersten Jungmann-Vierer ins Rennen. Der RC „Saar“, Saarbrücken, gewann in 6:24 vor dem RV Germ. Verein Frankfurt. Den zweiten Senior-Einer entschied der kräftig rudernde Willi Neuburger (Bad Godesberg) mit 6:48 vor Waldemar Beck (Kitzinger RV) für sich. Vier Boote starteten im leichten Jungmann-Vierer. Der HV Kassel mit 6:35 vor Germania Frankfurt 6:40 für sich entschieden.

Die weiteren Ergebnisse: Leichter Senior-Vierer m. Stm.: Ludwigshafen RV 1978, 4:21,3 Min. Erster Senior-Zweier ohne Stm.: RG Speyer (Lang-Gesäß) 4:41. Zweiter Senior-Vierer m. Stm.: RC „Saar“, Saarbrücken, 6:17,2. Hochschul-Vierer mit Stm.: RG Heidelberg, RC Aroltea Mannheim, 5:48. Im leichten Senior-Vierer ohne Stm. ließ der Ludwigschafener RV der KTUF Essen auf den letzten 100 Metern keine Chance und gewann mit 6:00,5.

#### Der zweite Regatta-Tag

Der kurz vor Beginn der Regatta einsetzende Gewitterregen hielt einige tausend Zuschauer von den Rennen fern, die teilweise noch spannender verliefen als am Vortag. Auch in den weiteren Rennen ließen die Erfolge der Jungruderer aufhorchen.

#### Ergebnisse:

Boppel-Zweier 1. Hannover Minden 5:48, 2. RC Worms, 6:38. Zweiter Jungmann-Vierer 1. Germ. Frankfurt (ohne Zeit), 2. Heilbronner RG Schwaben mit 2,2 Sek. Abstand. Erster Senior-Vierer m. Stm.: 1. Heilbronner Schwaben, 6:14, 2. MRG Baden, 6:17,2. Leichter Junior-Vierer m. Stm.: 1. RC Worms, 6:54, 2. RV Kassel, 6:58,3. Erster Senior-Einer: 1. Mündener RV (Wolke Wilke) 7:31,2, 2. Germ. Frankfurt (Günther Länge) 7:42,3. Elmer für junge Ruderer: 1. Schwabinger RC (Efter Kaidel) 4:34, 2. Maliner RV (Alton Agonibus) 4:34. Zweiter Jungmann-Achter: 1. Mannheimer RC 5:39,3, 2. MRV Armclilla, 6:33,4, 3. MRG Baden, 12:31. Erster Junior-Vierer m. Stm.: 1. MRV Armclilla, 6:23, 2. Kitzinger RV, 6:38,4.

Im ersten Senior-Einer für Frauen konnte die Schweinfurterin Jette Kaidel die Deutsche Meisterin Hilde Spiegel mit 3,5 Sekunden hinter sich lassen.

Hochschul-Einer: 1. Heidelberg RC, Gerd Lopitzsch, 1:13,7, 2. Bonner RG, Friedrich Lenz, 7:10. Dritter Senior-Vierer m. Stm.: 1. RC Nürtinger, 6:23,4, 2. RG Heilbronn, 6:31,6. Letzter Senior-Achter: 1. KTUF Essen, 6:03,3, 2. RV Kassel, 6:07,4. Vierter Jungmann-Vierer m. Stm.: 1. Heilbronner Schwaben, 6:38, 2. Mannheimer RC 1872, 6:38,1. Erste Junior-Achter: RC „Saar“, Saarbrücken, 6:30,1, 2. MRC Armclilla, 6:31,3. Erster Senior-Achter: 1. Duisburger RV, 6:30, 2. Rudergerm. Pforzheim-Rüssels, 6:29,4.

### BSV Mülheim spielt gegen TSV Söden

#### Der westdeutsche Handballmeister

SV Mülheim, der im Kampf um den dritten Platz in der deutschen Handballmeisterschaft Friedenau Göppingen mit 10:20 Toren besiegte, wird am Dienstag zu einem Freundschaftsspiel gegen den TSV Söden antreten. Am Donnerstag werden die Mülheimer auf ihrer Rückreise in Andernach gastieren.

Hochschul-Einer: 1. Heidelberg RC, Gerd Lopitzsch, 1:13,7, 2. Bonner RG, Friedrich Lenz, 7:10. Dritter Senior-Vierer m. Stm.: 1. RC Nürtinger, 6:23,4, 2. RG Heilbronn, 6:31,6. Letzter Senior-Achter: 1. KTUF Essen, 6:03,3, 2. RV Kassel, 6:07,4. Vierter Jungmann-Vierer m. Stm.: 1. Heilbronner Schwaben, 6:38, 2. Mannheimer RC 1872, 6:38,1. Erste Junior-Achter: RC „Saar“, Saarbrücken, 6:30,1, 2. MRC Armclilla, 6:31,3. Erster Senior-Achter: 1. Duisburger RV, 6:30, 2. Rudergerm. Pforzheim-Rüssels, 6:29,4.

## Badische Leichtathletik-Meisterschaften

Schöne und spannende Kämpfe in Heidelberg  
Höherer Leistungsstandard der Südbadener

Die erstmals wieder gemeinsam mit den südbadischen Leichtathleten veranstalteten badischen Meisterschaften standen im Zeichen des höheren Leistungsstandards der Südbadener. In Anwesenheit der beiden Verbandsvorsitzenden Graf Douglas (Saalen) und Döring (Karlsruhe) wurden auf dem muster-gültig hergerichteten TSG-Platz in Heidelberg schöne und spannende leichtathletische Kämpfe gefeuert.

Die Entscheidung im 1500 m Lauf machten gleich drei Südbadener unter sich aus. Lehmann (VfL Konstanz) siegte mit 4:02,2 vor Rimek (ASV Nordrach) in 4:05,3 und Kleiniger (SL Georgen), der 4:05,8 benötigte.

Der amerikanische Student David Tinnin, der für die TSG Heidelberg startete, siegte über 200 m klar in 32,1 vor Spitzmüller (ASV Nordrach) 32,3 und Boger (TV Pforzheim) 32,4 Sekunden.

Auch im 10000 m Lauf gab es einen Erfolg der Südbadener. Gall (Eintracht Singen) siegte in 35:00,4 vor Mast (Rotweiß Lörrach) in 35:29 und Mödel (Skiclub Mannheim) 35:36 Minuten.

#### Weitere Ergebnisse:

##### Männer:

10000-m-Staffel: 1. ASV Lörrach 7:44, 2. TSG Heidelberg 7:52, 3. VfL Konstanz 8:05 Minuten.

400 m Hürden: 1. Wenz (TV Pforzheim) 59,1, 2. Eisenbr (TSG Heidelberg) 59,3 Sek.

Dreisprung: 1. Müller (SC Pforzheim) 42,30 m, 2. Zuhrod (TV 94 Seckenheim) 42,30 m.

Hochsprung: 1. Bissler (ASV Nordrach) 1,75 m, 2. Schneider (SC Pforzheim) 1,50 m, 3. Hansen (UCB Heidelberg) 1,50 m.

Diskus: 1. Messinger (TSG Heidelberg) 41,90 m, 2. Kleinje (OVGG Kenzingen) 37,70 m, 2. Moritz (SC Käfertal) 36,80 m.

150 m Hürden: 1. Biesstok, MFG Mannheim, 17,3 Sek., 2. Eisenbr, Heidelberg, 14,3 Sek., 3. Wenz, Pforzheim, 14,7 Sek.

400 m: 1. Daxler, Phönix Karlsruhe, 1:07,8 Min., 2. Prechard, Karlsruhe, 1:08,9 Min., 3. Kirchgasser, Heidelberg, 1:09,3 Min.

600 m: 1. Rimek, Nordrach, 1:29,3 Min., 2. Fiedler, TV 46 Mannheim, 1:30,4 Min., 3. Oden, Karlsruhe, 1:30,9 Min.

Kapitelstein: 1. Heitker, Heidelberg, 1:27 m, 2. Messinger, Heidelberg, 1:28 m, 3. Kleinje, Mannheim, 1:28 m.

Wettlauf: 1. Bissler, Nordrach, 4,78 m, 2. Oelz, Schwetzingen, 4,80 m, 3. Schneider, Pforzheim, 4,80 m.

150 m Lauf: 1. Tinnin, Heidelberg, 11,8 Sek., 2. Spitzmüller, Nordrach, 11,3 Sek., 3. Benz, Käfertal, 11,1 Sek.

400 m Lauf: 1. Baas, Freiburg, 49,5 Sek., 2. Knauber, Heidelberg, 49,3 Sek., 3. Hützel, Schwetzingen, 51,8 Sekunden.

800 m: 1. Schneider, Pforzheim, 3:19 m, 2. Bauer, Eintracht Singen, 3:30 m, 3. Cornelius, Mannheim, 3:39 m.

Speerwurf: 1. Büttner, Schwetzingen, 51,74 m, 2. Herz, Eintracht Singen, 51,40 m, 1. Wolf, Heidelberg, 49,80 m.

Hammerwurf: 1. Wolf, TV 46 Karlsruhe, 35,24 m, 2. Hagenbürger, TV 46 Karlsruhe, 34,94 m, 2. Heitker, TSG 71 Heidelberg, 41,67 m.

4x100 m: 1. ASV Nordrach, 4:40 Sek., 2. VBC Heidelberg, 4:50 Sek., 3. Sportclub Käfertal, 4:57 Sek.

##### Frauen:

100 m: 1. Knob, Heidelberg, 12,3 Sek., 2. Schmittke, Mannheim, 12,7 Sek., 3. Klein, Mannheim, 13,3 Sek.

200 m: 1. Schmittke, VfL Mannheim, 24,4 Sek., 2. Klein, SG Mannheim, 24,8 Sek., 3. Harding, TV Dossenheim, 26,8 Sek.

Diskuswurf: 1. Heitler, Singen, 41,27 m, 2. Kühler, Heidelberg, 33,67 m, 3. Büttler, SG Mannheim, 32,52 m.

Hochsprung: 1. Gerichter, Freiburg, 1,55 m, 2. Bots, Eintracht Singen, 1,43 m, 3. Findeisen, Phönix Karlsruhe, 1,40 m.

400 m Hürden: 1. Hauck, SG Mannheim, 1:44 Sek., 2. Findeisen, Phönix Karlsruhe, 1:43 Sek.

Wettlauf: 1. Fr. Gerichter, SC Freiburg, 3:46 m, 2. Klein, SG Mannheim, 3:48 m.

#### Meisterschaft im Kunst- und Turnspringen

Zu den Entscheidungskämpfen der deutschen Springerelite hatten sich im Stadion von Kirchen-Welbach fast 2500 Zuschauer eingefunden, die harte Kämpfe erleben. Im Turnspringen gelang es dem Lödenschelder Günther Haase, seinen hartnäckigen Rivalen Sobbe (Berlin) im letzten Durchgang auf den zweiten Platz zu verweisen. Im Kunstspringen festigte Hans Aderhold seine Position, die er in den Ausscheidungskämpfen bereits eingenommen hatte. In den Wettbewerben der Damen hatte Paula Tatarock keine ebenbürtige Gegnerin, so daß ihre beiden Siege ungefährdet waren.

#### Stuck - Falkenhausen siegte in der Schweiz

Mit einem Sieg von Hans Stuck auf AFM endete das am Sonntag vor rund 20.000 Zuschauern ausgetragene internationale besetzte Bergrennen in Sierre-Montana (Kanton Valais, Schweiz). In der Rennwagenklasse stellte der nun wieder für Deutschland gestartete Stuck mit 91,628 Std/km einen neuen Streckenrekord auf. Die Ergebnisse:

Rennwagen, Klasse III (bis 2000 cm): 1. Hans Stuck (Deutschland) auf AFM 9:35,5 Min. = 91,628 Std/km, Tagesbestzeit und neuer Streckenrekord.

Sportwagen, Klasse III (bis 2000 cm): 1. Alex von Falkenhausen (Deutschland) auf BMW 11:55,0 Min. = 78,813 Std/km.

#### Hooman und Charity im Training

Der amerikanische Mittelgewichtler Bert Charity nahm kurz nach seiner Ankunft in Köln zusammen mit seinem Landemann Al. Hooman (Schwergewicht) das öffentliche Training auf. Beide Boxer hinterlassen einen guten Eindruck, sind in großer Form und nach Ansicht der Experten gleich gut.

#### Sechs neue deutsche Bestleistungen

Am ersten Juli-Wochenende gab es in der deutschen Leichtathletik wiederum ein halbes Dutzend neuer Jahresbestleistungen. Die 110-m-Hürdenzeit des 35jährigen Bremers Becker von 14,9 war dabei am bemerkenswertesten. Sie ergibt in der Europabestienliste einen fünften Platz. In 100-m-Sprint wurden die Krefelder Lickes, Fischer, Geister und Heinen sowie der Hamburger Leppig 10,7 Sekunden liefen. In Europa haben nur die Russen Scharow und Sanaide sowie der Franzose Bally mit 10,8 eine noch bessere Zeit erzielt. Die 1500-m-Jahresbestleistung wurde gleich zweimal unterboten. Wärmeländes 3:55 Minuten drückte Bolzhauer (Eßlingen) auf 3:54,6 und Aderke (Stuttgart-Feuerbach) sogar auf 3:54,4. Der Hammerwurf des Pulkars Storch mit 58,68 m kann dagegen nicht registriert werden, weil ein zu langes Drahtseil festgestellt wurde.

Bei den Frauen schielte die Bayreuther Weitspringerin Hoffnecht an die glänzende Vorjahresleistung von Elfriede Brunemann-v. Nitsch (Hannover) anzuknüpfen. Mit 5,91 m blieb sie nur um vier Zentimeter hinter der Russin Tschudina und nimmt zusammen mit der Neuseeländerin Williams den zweiten Platz der Jahresweltbestienliste ein. Gleich hoch einzustufen sind die glatten 40 Sekunden der 4x100-m-Staffel von Werder Bremen. Im Kugelstoßen dagegen ist es von der neuen Jahresbestleistung der Pinnerbergerin Kraus von 32,86 m noch ein weiter Weg zur Jahres-spitzenleistung der Russin Tschudnowa mit 34,33 m.

#### Internationales Kriterium in Lörrach

Mit einem Klassefeld bekannter deutscher Amateurradfahrer sowie ausländischen Gästen aus der Schweiz und Italien wurde in Lörrach ein internationales Kriterium über 60 Runden = 75 km — gefahren. Loose (Köln) setzte sich in der neunten Runde vom Feld ab, dehnte seinen Vorsprung bis zur 28. Runde auf einen Rundengewinn aus und ging als überlegener Sieger aus dem Wettbewerb hervor. Asal (Schopfheim) gewann das Ausscheidungsrennen der B-Klasse, während Anselm (Singen) Erster im Jugendrennen wurde.

#### Entscheidung Ostersheim — Hockenheim

Das wegen starker Regenfälle abgebrochene Handballspiel um den Aufstieg zur badischen Verbandsliga zwischen Hockenheim und Ostersheim wurde wiederholt und endete mit einem 8:6-Sieg für Hockenheim, das damit punktgleich mit Ostersheim wurde. Aus diesem Grunde ist ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz erforderlich, das voraussichtlich erst nach der Sommerpause ausgetragen wird.

#### Noch zehn Tage bis zur „Tour de France“

Die nächste internationale besetzte Länderrundfahrt im Radsport ist die „Tour de France“. Sie beginnt am 13. Juli in Paris und führt in 22 Etappen über 4832 km, bei nur drei Ruhetagen. In den Pyrenäen geht es unter anderem über den 1708 Meter hohen Aubisque, den 2114 Meter hohen Tourmalet, den 1489 Meter hohen Arpen. In den Alpen folgen Bergziegen wie der Cayolle (2326 m), der Vars (2311 m), der Isoard (2360 m), der Lautaret (2058 m).

#### Das tragische Ende einer großen Tierliebe

Kobra-schlängen waren der 64-jährigen Frau Grace Wiley in Kalifornien am liebsten. Sie sprach ihnen nicht nur die größte Intelligenz unter den Schlangen zu, sie meinte auch, daß sie am leichtesten zu zähmen wären. Lange Jahre hatte die Frau der Pflege und dem Studium der Schlangen gewidmet. In einem Raum ihres Hauses hatte sie Hunderte dieser gefährlichen Reptilien untergebracht. Jede hatte einen Namen, sie waren ihr Zeitvertreib. Fürcht vor ihnen konnte sie nicht. ...

Eines Tages wollte sie sich mit ihrem neuesten Liebling, einer fünf Fuß langen Kobra-Schlange, die ihr erst aus Indien zugekauft worden war, fotografieren lassen. Um das Tier für die Aufnahme bereit zu machen, streichelte Frau Wiley ihm den Kopf, strich ihm am Rücken entlang. Da begann die Schlange plötzlich, den Kopf in nahezu rhythmischem Takt vor- und rückwärts zu bewegen. Das Reptil schien den Liebkosungen keine Neigung entgegenzubringen. „Sie wird nervös“, sagte die Frau zum Fotografen, „ich tue sie besser wieder weg.“ In diesem Augenblick bilf die Schlange zu.

Dreißig Sekunden mühte sich Frau Wiley ab, die nadelspitzen Zähne aus ihrem Mätlefinger herauszubekommen. Sie drückte mit ihrer ganzen Kraft gegen die geschlossenen Kiefern der Schlange. Als sie sich endlich losgerissen hatte, brachte sie das Tier in das Käfig zurück und sagte dann ruhig und gefaßt: „Bringen Sie mich in ein Krankenhaus, es ist ernst.“

Vierzig Minuten nach dem Biß war Frau Wiley im Krankenhaus. Dort hatten sie aber kein Gegenmittel gegen den Biß von Kobra-Schlängen. Die Halsmuskeln begannen sich bereits zusammenzuziehen. Die Frau nahm bewußtlos, schüttelte in tiefer Hoffungslosigkeit den Kopf. Jedes Mittel, das die Ärzte noch anwandten, blieb wirkungslos. Die Lähmung kroch durch ihre Brust, als sie das Herz erreichte, starb Frau Grace Wiley, eine Stunde und vierzig Minuten, nachdem sie von der Kobra-Schlange gebissen worden war. lgh.

### Interessant + Neu

Bei einem Preisauschreiben der „Jungen Filmfront“ von H. Meyers zusammen mit der Zeitschrift „Constance“ wurden rund 25.000 Vorschläge eingereicht, von denen jedoch nur einige wenige zu brauchbar waren. Der Redaktion für Film-Gesellschaften wurden während des letzten halben Jahres 1500 Themen bzw. Exports vorgeschlagen, von denen sechs eine gründlichere Betrachtung wert waren.

Die deutsche Reichsbahn beschäftigt im Augenblick 480.000 Menschen. Seit Oktober v. J. sind 45.000 Mitarbeiter entlassen worden.

Der diesjährige russische Haushaltplan — diese Tatsache ist vor der Weltöffentlichkeit gänzlich offenbar geworden — enthält zum ersten Mal Einnahme-Posten, die ihren Ursprung in der russischen besetzten Zone Deutschlands haben. Es wird mit 1,85 Milliarden DM Reparationen, mit Einnahmen aus den sowjetischen Aktiengesellschaften und vielen anderen russisch kontrollierten oder direkt beeinflussten Betrieben gerechnet. Zusammen errechnet die russische Staatsregierung mit 3,7 Milliarden DM Einnahmen aus dem deutschen Osten.

Gegen die Verführung des neuen amerikanischen Films „The Snake Pit“ mit Olivia de Havilland in der Hauptrolle, der in einem amerikanischen Hospital für Geisteskrankte spielt, haben die Stadtverlierer von Birmingham protestiert. Sie behaupten, Hollywood schlage aus Geistesgestörten Geld und erwische die Vorstellung, daß eine Klinik für Geisteskrankte ein schrecklicher Ort sei, wo die Patienten nur leiden, aber nicht gebildet werden.

Die amerikanische Zeitung „The Richmond Times Dispatch“ brachte kürzlich ein Titelbild, das den zwanzigjährigen Charles Philipps zeigt, wie er eine Zigarette raucht. Der Leiter des städtischen Jugendamtes von Richmond wachte empört den Vater auf. Dieser erzählte, daß er dem Kleinsten vor sechs Wochen schon die erste Zigarette gegeben hätte. Seitdem verlange er eine nach der anderen. Das Rauchen bekümmerte dem Kind ausgerechnet. Bei Androhung einer Strafe von 100 Dollar wurde dem Vater die Verabreichung von Zigaretten an Charley verboten, bis der Junge das 16. Lebensjahr erreicht habe.

Im Jahre 1857 stand der Dichter Charles Pierre Baudelaire in Paris wegen „Verletzung der öffentlichen Moral“ vor Gericht. Er habe damals seine Richter angesehen, so wird überliefert, und habe in Bezug auf sie dann erklärt: „Sie sind absolut häßlich, und ihre Herzen sind nicht anders als ihre Gesichter.“ Der Dichter protestierte darauf vergeblich gegen die Strafe von 50 Francs wegen der Veröffentlichung seiner Meisterwerke der Gedichtsammlung „Les Fleurs du mal“. Dieser Tage erreichte die „Gesellschaft der Freunde der Literatur“ nach 92 Jahren auf Grund einer vor drei Jahren erlassenen Gesetzes die Aufhebung jenes Urteils durch den französischen Kassationshof.

Das nennt man wahnwilde! — Die 2000 Einwohner von Telgate in Nord-Italien stellten einen Rekord an demokratischer Interessiertheit auf. Zum dritten Male weigerten sie sich, zur Wahlurne zu gehen, um einen Bürgermeister und einen Stadtrat zu wählen. Es wurde auch kein Kandidat aufgestellt.

„Zwei Frauen in meiner Maschine sind im Begriff niederzukommen, was soll ich machen?“ Diesen Funkspruch sandte der Führer des Flugzeuges das sich auf dem Wege von München nach Amerika befand, an die Flugleitung des Flughafen Prestwick in Schottland. Die Antwort lautete: „Vornchen Sie, was Sie aus Ihren Motoren herausziehen können, und gehen Sie hier nieder. Wir werden alles vorbereiten.“ Eine Stunde nach der Landung hatten die 26-jährige Polna Frau Sylvia Tellermann und die 27-jährige Litauerin Helena Vascys eine Tochter bzw. einen Sohn geboren. Mütter und Kinder sind wohl laut.

Zu den von der Regierung der UdSSR veranstalteten Feiern aus Anlaß des 150. Geburtstages des russischen Dichters Alexander Puschkin

ist auch George Bernard Shaw, das trische einfarbige unter den Schriftstellern, eingeladen. Er hat eine Absage gegeben mit folgenden Worten: „Ich bedauere es sehr, daß mir meine 93 Jahre keine Wiederholung meiner Reise nach Moskau aus dem Jahre 1931 erlauben. Sie gehört zu meinen schönsten Erinnerungen. Die Sowjetunion interessiert mich mehr als irgend ein anderer Staat in der Welt, mein eigenes Land eingeschlossen.“

Seit Mitte voriger Woche treiben große Mengen lebender Kartoffelkäfer am Strand der ostfriesischen Insel Borkum an, wie die „Noorddeutsche Zeitung“ berichtet. An der gesamten Nordküste wurde die Bevölkerung alarmiert und Sachschäden mit Unterstützung der Polizei sind im Gange. Über die Herkunft der Schwärme ist nichts bekannt. Gerichtsweise wird von einem blau gestrichenen Flugzeug gesprochen, das von mehreren Bewohnern im Tiefflug beobachtet sein soll.

Das Goethehaus in Weimar ist nach seiner Restaurierung jetzt wieder eröffnet worden. Die Eröffnungsansprache hielt Prof. Dr. Gerhard Scholz, der neue Direktor des Goethe-Schüler-Archivs in Weimar.

George Bernard Shaw hat ein neues Schauspiel geschrieben. Es behandelt die Zustände der Welt nach einem Atomkrieg und trägt den Titel „Fas-fetted Fables“. Es wird noch im Laufe dieses Sommers veröffentlicht werden.

Die Entmännlichung von Württemberg-Baden ist in erster Instanz jetzt abgeschlossen. Bei der Zentralbefragungskammer sind noch etwa 1000 Fälle anhängig.

Schnell als „kleiner Bauer“

„Über mein „Come back“ wollen wir nicht sprechen. Ich bin nur ein Bauer aus Liebhabeler auf meiner kleinen Besitzung bei Hamburg“, erklärte der jetzt 42 Jahre alte Max Schmeling, der einzige Boxer, der einen Joe Louis knock-out geschlagen hat, in Wiesbaden einem Reporter. „Meine Frau und ich sind daran interessiert, junge Menschen, die für das Boxen begabt sind, zu ermutigen und ihnen zu helfen.“

vor sechs Wochen schon die erste Zigarette gegeben hätte. Seitdem verlange er eine nach der anderen. Das Rauchen bekümmerte dem Kind ausgerechnet. Bei Androhung einer Strafe von 100 Dollar wurde dem Vater die Verabreichung von Zigaretten an Charley verboten, bis der Junge das 16. Lebensjahr erreicht habe.

Im Jahre 1857 stand der Dichter Charles Pierre Baudelaire in Paris wegen „Verletzung der öffentlichen Moral“ vor Gericht. Er habe damals seine Richter angesehen, so wird überliefert, und habe in Bezug auf sie dann erklärt: „Sie sind absolut häßlich, und ihre Herzen sind nicht anders als ihre Gesichter.“ Der Dichter protestierte darauf vergeblich gegen die Strafe von 50 Francs wegen der Veröffentlichung seiner Meisterwerke der Gedichtsammlung „Les Fleurs du mal“. Dieser Tage erreichte die „Gesellschaft der Freunde der Literatur“ nach 92 Jahren auf Grund einer vor drei Jahren erlassenen Gesetzes die Aufhebung jenes Urteils durch den französischen Kassationshof.

Das nennt man wahnwilde! — Die 2000 Einwohner von Telgate in Nord-Italien stellten einen Rekord an demokratischer Interessiertheit auf. Zum dritten Male weigerten sie sich, zur Wahlurne zu gehen, um einen Bürgermeister und einen Stadtrat zu wählen. Es wurde auch kein Kandidat aufgestellt.

„Zwei Frauen in meiner Maschine sind im Begriff niederzukommen, was soll ich machen?“ Diesen Funkspruch sandte der Führer des Flugzeuges das sich auf dem Wege von München nach Amerika befand, an die Flugleitung des Flughafen Prestwick in Schottland. Die Antwort lautete: „Vornchen Sie, was Sie aus Ihren Motoren herausziehen können, und gehen Sie hier nieder. Wir werden alles vorbereiten.“ Eine Stunde nach der Landung hatten die 26-jährige Polna Frau Sylvia Tellermann und die 27-jährige Litauerin Helena Vascys eine Tochter bzw. einen Sohn geboren. Mütter und Kinder sind wohl laut.

Zu den von der Regierung der UdSSR veranstalteten Feiern aus Anlaß des 150. Geburtstages des russischen Dichters Alexander Puschkin

#### Das tragische Ende einer großen Tierliebe

Kobra-schlängen waren der 64-jährigen Frau Grace Wiley in Kalifornien am liebsten. Sie sprach ihnen nicht nur die größte Intelligenz unter den Schlangen zu, sie meinte auch, daß sie am leichtesten zu zähmen wären. Lange Jahre hatte die Frau der Pflege und dem Studium der Schlangen gewidmet. In einem Raum ihres Hauses hatte sie Hunderte dieser gefährlichen Reptilien untergebracht. Jede hatte einen Namen, sie waren ihr Zeitvertreib. Fürcht vor ihnen konnte sie nicht. ...

Eines Tages wollte sie sich mit ihrem neuesten Liebling, einer fünf Fuß langen Kobra-Schlange, die ihr erst aus Indien zugekauft worden war, fotografieren lassen. Um das Tier für die Aufnahme bereit zu machen, streichelte Frau Wiley ihm den Kopf, strich ihm am Rücken entlang. Da begann die Schlange plötzlich, den Kopf in nahezu rhythmischem Takt vor- und rückwärts zu bewegen. Das Reptil schien den Liebkosungen keine Neigung entgegenzubringen. „Sie wird nervös“, sagte die Frau zum Fotografen, „ich tue sie besser wieder weg.“ In diesem Augenblick bilf die Schlange zu.

Dreißig Sekunden mühte sich Frau Wiley ab, die nadelspitzen Zähne aus ihrem Mätlefinger herauszubekommen. Sie drückte mit ihrer ganzen Kraft gegen die geschlossenen Kiefern der Schlange. Als sie sich endlich losgerissen hatte, brachte sie das Tier in das Käfig zurück und sagte dann ruhig und gefaßt: „Bringen Sie mich in ein Krankenhaus, es ist ernst.“

Vierzig Minuten nach dem Biß war Frau Wiley im Krankenhaus. Dort hatten sie aber kein Gegenmittel gegen den Biß von Kobra-Schlängen. Die Halsmuskeln begannen sich bereits zusammenzuziehen. Die Frau nahm bewußtlos, schüttelte in tiefer Hoffungslosigkeit den Kopf. Jedes Mittel, das die Ärzte noch anwandten, blieb wirkungslos. Die Lähmung kroch durch ihre Brust, als sie das Herz erreichte, starb Frau Grace Wiley, eine Stunde und vierzig Minuten, nachdem sie von der Kobra-Schlange gebissen worden war. lgh.

